

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Gratulations-Nachrichten Dresden.
Verlagspreis: Sammelnummer 25 241.
Preis für Nachdruckpreis: 2001.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Presse:

vom 1. bis 15. Oktober 1925 nebst Zusatzausgabe im Monat Oktober 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einzige 30 mm breite
Zeile 30 Pf., für ausgedehnte 25 Pf., Familienanzeigen und Schilderzeile ohne
Rabatt 10 Pf., außerdem 20 Pf. für die 90 mm breite Zeitungsspalte 150 Pf.
außerhalb 200 Pf. Offertenanzeige 10 Pf. Kurz. Werbung gegen Vorwurfsgehalt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Lipschütz & Reichert in Dresden.
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ erlaubt. Einzelne Schriftstücke werden nicht überwacht.

Hotel „Europahof“ Feinstes Restaurant am Platze
— Jeden Nachmittag Tanz-Tee —

Ein Tag der Sensationen in Locarno.

Vorzeitige Jubelfansare Chamberlains. — Sehr ernste Krise wegen der Rheinsfragen. Mussolini in Locarno eingetroffen. — Die Unschlußseindlichkeit Malajas. — Begeisterle Abschiedskundgebungen für Hindenburg.

Das erste Ergebnis von Locarno.

Mitten in den Empfangsjuwel, der Hindenburg in Dresden umbrauste, blitzte der offizielle Telegraph die Runde von der Annahme des Gesamtaustausches eines Sicherheitspaktes durch die Vollsignatur der Konferenz in Locarno. Man kann im Interesse der wirklichen Befriedung Europas nur wünschen, daß die Stimmung, auf welche die Meldung bei uns in Sachsen traf, ein gutes Omen für den Ausgang der Konferenz überhaupt sein möge. Einstweilen aber liegt für Deutschland noch kein Anlaß vor, aus der bisher geübten Zurückhaltung herauszutreten und sich einer vorzeitigen Erwartung hinzugeben, die durch den weiteren Verlauf der Ereignisse immer noch durchkreuzt werden kann. Vorerst gilt es abzuwarten, wie der Wortlaut des Sicherheitspaktes ist, ob darin die volle Gegenübereitung und die bedingungslose Gleichberechtigung Deutschlands in unanfechtbarer Weise gewahrt sind, ob die ganze Fassung derartig ist, daß keine Auslegungsmöglichkeit, in denen ja die Franzosen beim Verhandler Beratung sich zu unseren Ungunsten als Meister erwiesen haben, den klaren Stand verdrehen können. Nur ein solcher Vertrag, an dem auch die knifflische Dialektik nicht zu rütteln noch zu dentalen vermag, kann für uns von Wert sein. Dann aber bleibt zu bedenken, daß mit der Annahme des Sicherheitspaktes der Konfliktsstoff noch keineswegs endgültig aus dem Wege geräumt ist. Es bleiben noch die sehr schwierigen Ostverträge mit der besonders heiklen Garantiefrage zu erledigen, ferner die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund mit dem Hauptklaus des Austrahes, dem Artikel 16 über die militärische Hilfestellung bei Bundesexekutionen, der durch den Vorschlag des „Gentlemen-Abkommen“ über die Richtanwendung der Bestimmungen auf Deutschland, folgende dieses entwaffnet ist, noch nicht ohne weiteres als aus dem Wege geräumt gelten kann, da sich erst zeigen muß, in welcher endgültigen Formulierung er aus den Verhandlungen hervorgeht. Zuletzt, aber nicht am wenigsten, handelt es sich dann noch um die deutschen Sonderforderungen, die sich auf die Entwaffnung, die Militärkontrolle, die Abklärung der Besiegungsfesten, die Aenderung des Rheinland-Regimes, die Verhältnisse im Saargebiet, die Kriegsschulden und die unmögliche Aufschlafnote beziehen. Hier gibt es noch manche Rätsel zu knacken. Die bloße Ausicht in Form einer Verstärkung auf spätere Zeit kann uns nicht befriedigen. Wir müssen vielmehr darauf bestehen, daß uns von vornherein keine schriftliche Zusagen unzweifelhaften Charakters gegeben werden.

Soweit die Verhandlungen bis jetzt verlaufen sind, dürfen wir mit vollem Rechte unseren Vertretern in Locarno das Augenblid machen, das sie sich ihrer Aufgabe als gewachsen gesetzt haben. Dr. Luther und Dr. Stresemann sind auf dem alten Parkett des Locarnoer Beratungssaales nicht nur nicht ausgestiegen, sondern haben ein so sicheres, gewandtes und sches Austreten gezeigt, daß sie den geschicktesten ausländischen Diplomaten in nichts nachgeben. Die Welt hat zum ersten Male den überzeugenden Eindruck gewonnen, daß Deutschland wieder ein politischer Faktor geworden ist, und daß seine Geschicklichkeit von Politikern gelenkt werden, die man nicht mehr über den Stoß barbieren kann. Das ist ein großer Gewinn, der so recht den Unterschied zwischen jetzt und früher zeigt, als die unsicher im Dunkeln tastenden Erfüllungspolitiker, die kein zielbewußtes nationales Handeln konnten, noch am Süder waren. Diesmal haben unsere Staatsmänner in Locarno gezeigt, wie man Taktik mit Festigkeit verbindet. Das Völkerbundsmemorandum vom September 1924, die deutsche Note vom 20. Juli 1925 und die deutschen Sonderforderungen nahmen sie als Richtschnur mit, und auf dieser Grundlage sind sie unentwegt stehen geblieben. Nun gilt es, die Nerven zu behalten und bis zuletzt geradeaus zu gehen. Wir dürfen nicht vergessen, daß das Interesse am Sicherheitspakt in erster Linie bei England und Amerika liegt, die von Frankreich ihr Geld herein haben wollen und deshalb Frankreich herabholen müssen, weil sie zur Errichtung ihres Zweedes auf dem Kontinent Frieden und Waffenschränke brauchen. Für uns kann daher ein Sicherheitspakt nur dann Sinn haben, wenn er uns greifbare Vorteile über unsere jetzige Lage hinaus bietet, und von diesem Gesichtspunkte muß unsere gesamte Haltung bis zuletzt befehrt werden. Daß man das an leitender Stelle nicht vergibt, geht aus der offiziellen Mitteilung hervor, die darauf hinweist, daß die Billigung des Gesamtaustausches noch nicht die eigenliche Annahme des Vertrages bedeutet, sondern daß die Unterzeichnung in einer besonderen Sitzung erfolgen soll und daß selbst dann noch die Möglichkeit des Scheiterns des Sicherheitspakt bestehet, falls eine Einigung über die Ostverträge nicht zustande kommt. Es ist also noch nicht aller Tage Abend in Locarno.

Auf jeden Fall kann man nur erkennen, daß über die Sensation, die sich Chamberlain mit seinem Jubel bewußt über das bereits als vollendet hergestellte Werk von Locarno geleistet hat. Dabei hatte er doch nicht schon am Donnerstag, sondern erst am heutigen Freitag Geburtsstag. Da man bei dem Engländer wohl kaum mit einem ganz unbewußten Durchgehen unmotivierten Gefühlsüber schwung

rechnen kann, so wird man wohl in dieser ungewöhnlichen Runde die ganz bestimmte Taktik vermuten müssen, eine allgemeine Erfolgstimming zu schaffen, um Deutschlands Widerstand in den Rheinsfragen durch die Durchsetzung vor dem Odium eines Scheiterns der Konferenz infolge deutscher Schuld abzuschwächen. Herr Chamberlain hat sich verrechnet und mußte sich verrechnen, da für uns die sogenannten „Rheinsfragen“ die wichtigsten Konferenzforderungen sind. Die erneute kritische Auseinandersetzung der Konferenz gerade infolge des französischen Widerstandes gegen die deutsche Forderung ist die schärfe Kritik, die den vorzeitigen und unangemachten Jubel Chamberlains aufzuhalten scheint.

Berlin, 15. Oktober. Die Meldung des amtlichen Kommunikats aus Locarno, wonach der Entwurf eines Sicherheitspaktes angenommen worden ist, darf nach der Ansicht politischer Kreise in Berlin in ihrer Bedeutung nicht übertrieben werden. Es handelt sich lediglich um die Einigung über den Text des Entwurfs, was noch nicht bedeutet, daß die deutsche Delegation bereits ihre endgültige Zustimmung zu dem Sicherheitspakt selbst gegeben hat. Es muß betont werden, daß über Annahme oder Ablehnung des Sicherheitspaktes nur im Rahmen des Gesamtkomplexes der in Locarno zur Verhandlung stehenden Fragen entschieden werden kann. Diese Fragen bilden vom deutschen Standpunkt aus gesehen ein geschlossenes Ganzen.

Chamberlain Sensation.

Unmotivierter Optimismus über den Konferenzfolg.

Locarno, 15. Okt. Auf dem heutigen Pressebankett im Grand Hotel hielt der englische Außenminister Chamberlain eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Wenn ich als einfacher Minister hier in Gegenwart des deutschen Reichskanzlers und aller meiner Kollegen das Wort ergreife, so tue ich es mit seinem und dem Einverständnis aller meiner Kollegen. Ich bediene mich hierzu der französischen Sprache, in der ein großer Teil unserer Verhandlungen geführt wurde. Der Name gilt der Presse nicht nur heute für Ihre Einladung, sondern auch für die wertvolle Mitarbeit und Unterstützung, die sie uns während der Konferenz hat zu kommen lassen. Unsere Beratungen nähern sich dem Ende, das von uns allen heiß erhofft wurde, dessen Realität aber auch durch die Zukunft nicht vorhergesagt werden kann. Wir danken den Erfolg der gemeinsamen Arbeit aller Delegations, dem guten Willen und dem Geist der Vereinbarungen, der uns alle befreit. Wie waren ersstaunt zu sehen, daß die Schwierigkeiten wider, wie die Worte der Nacht der Sonne des Tages weichen.

Wenn wir in unsere Heimat zurückkehren, wird keiner über den anderen triumphieren können, daß er einen Sieg über ihn davongetragen hätte. Wäre einer dazu in der Lage, so würde das einen Mißerfolg unserer Arbeit bedeuten. Alle Welt muß den Erfolg von Locarno anerkennen.

Die Verbindungen, die von den Staatsmännern in Locarno angeknüpft wurden, haben zu einer gegenseitigen Verständigung geführt, deren Unterlage die völlige von uns allen gewollte Gleichberechtigung war. Die Verständigung der Völker wird hoffentlich unserer Erfüllung folgen. Ein gemeinsamer Friede für alles unter Wunsch, der unseren Völkern die ersehnte Erfriedung bringen wird. Meine Herren Journalisten! Im Namen aller meiner Kollegen dankt Ihnen aus tieffestem Herzen für Ihre wertvolle Mitarbeit und Hilfe. Meine Abschiedsworte an Sie lauten: Auf Wiedersehen!

Angesichts des grenzenlosen Optimismus Chamberlains berichtet der Sonderberichterstatter des B. T. B. beiderdeutsche zu dieser Rede: Die mit grossem Beifall aufgenommene Rede Chamberlains, dessen Ausführungen offensichtlich von starkem Idealismus getragen waren, trugen den Stempel der Improvisation. Vielleicht ist hierauf ebenfalls die Vorwegnahme des Endergebnisses der Konferenz zurückzuführen.

Improvisation oder Taktik?

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Locarno, 15. Oktober. Chamberlain hat sich heute mit seiner Rede ein kleines Kabinettstück gefertigt. Obgleich die Konferenz noch nicht beendet ist und die letzten und vielleicht schwersten Verhandlungen noch bevorstehen, hat er bereits das Kabinet vorweggenommen und von einem vollen Erfolg der Konferenz gesprochen. Oder sollte es sein Kabinettstück des Herrn Chamberlain sein? Sollte er bei seiner Kenntnis der noch bestehenden Streitfragen als Garant des Westpaktes die Absicht haben, sie unter allen Umständen in einer Lösung entgegenzubringen, die auch für die deutsche Regierung tragbar ist? Es läßt sich nicht leugnen, daß durch die Ansprache Chamberlain ein Druck auf den Verlauf der Verhandlungen ausgeübt wird, der in dem gegenwärtigen Augenblick nur zu leicht verhängnisvoll werden könnte. Auch die Ankunft Mussolinis, die als unerwartet

Zeichen der Beobachtung aller Schwierigkeiten gedeutet werde, ist geeignet, in derselben Richtung zu wirken. So steht man denn deutlicherweise heute abend vor der Tatsache, daß von einem Tag alle Teile günstigen Abschlusses der Konferenz geprägt werden wird, bevor die deutschen Forderungen in dem für uns günstigen Sinne erfüllt sind. Möchte Herr Chamberlain die Verpflichtung, die er heute in seinen Reden für die Alliierten übernommen hat, die Konferenz zu einem guten Ende zu führen, auch halten.

Widerstand jedenfalls besteht kein Zweifel, daß die Rede Chamberlains über das Ziel hinausgeht. Er hat auch einiges gesagt, was auch von deutscher Seite mit Genugtuung gebuhlt werden kann, so wenn er davon spricht, daß der bislangige Zustand für alle durchsetzbar gewesen sei. So wie sein auf Konferenzschluß abgestelltes heraldisches „Auf Wiedersehen“ den Stand der Konferenz zeichnet, liegen die Dinge aber nicht.

Über zwei große Fragen ist noch absolut keine Klarheit vorhanden, daß sind einmal die offiziellen Schiedsverträge, in denen namentlich die Völker außerordentliche Schwierigkeiten machen.

Aber nicht nur sie, sondern auch die Tschechen versuchen, aus den Schiedsverträgen eine Art Olympia herauszudrücken. Den ganzen Tag hat Dr. Gauß mit beiden Gruppen darüber verhandelt. Aber auch in der politischen Konferenz haben diese Dinge eine große Rolle gespielt, und eine allierte Macht hat sogar verlautet, den Forderungen der Österreicher zu entscheiden. Darauf durfte von deutscher Seite die einzige mögliche Antwort gegeben werden sein, daß Deutschland keinen Olympia abschließen. Es liegt auch Grund zu der Annahme vor, daß der Gegenseite in diesen Neuverhandlungen ziemlich klar gemacht wurde, daß sonst eben die ganze Konferenz scheitern müsse.

Im Augenblick, da Chamberlain seine Rede hielt, ist aber nicht nur diese Frage noch vollkommen unklar gewesen, vielmehr wurde über den den für uns

wichtigsten Komplex der Rheinsfragen.

erst abends verhandelt. Alles in allem kann man nur bedauern, daß Herr Chamberlain in seiner Gewissenssorge weitergegangen ist, als sich mit unserem Standpunkt vereinbaren läßt. Schön aus politischen Gründen. Denn nicht Herr Briand die Situation ans — und das wird er zweifellos tun — dann wird man in der Welt sagen, daß alles in Ordnung war und nur die Deutschen den Akt vorbereitet hätten. In den Kreisen der deutschen Delegation nimmt man die Rede Chamberlains nicht so ernst, während sie bei einem Teil der Vertreter der deutschen Presse sehr starke Misstrauen und Beunruhigung hervorgerufen hat.

Erneute Krise wegen der Sonderfragen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Locarno, 15. Okt. Nach den Verhandlungen, die heute abend zwischen den Hauptdelegierten stattfanden, ist ein völliges Rückwirken der Lage eingetreten. Da nunmehr die Krise der „Rheinsfragen“, d. h. der ganze Komplex der Rheinsfragen, mit allem Nachdruck von deutscher Seite in den Widerstand gestellt ist, ist die Konferenz damit in ein Stadium eingetreten, dessen außerordentlicher Ernst auch von amtlichen Stellen nicht mehr bestritten wird. Die deutsche Delegation kennzeichnet die Situation so, daß es keine Krise, kein Bruch sei, daß aber im Augenblick kein Ausblick auf eine befriedigende Lösung vorhanden sei. Es ist vereinbart worden, daß nur folgendes amtliche Komunikat ausgetragen wird, daß ebenfalls den Ernst des augenblicklichen Standes der Konferenz voll widerstreift:

Herrn abend stand eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler Dr. Luther und dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, Briand und Chamberlain und Baudouin statt. Es wurden in etwa dreißig Minuten die im Zusammenhang mit dem Sicherheitspakt stehenden allgemeinen Fragen erörtert. Eine Erhöhung der Konferenz ist für morgen noch nicht festgestellt. In den Verhandlungen der Reichsdelegationen wird, daß ebenso über die östlichen Schiedsverträge wie eine Einigung bisher noch nicht erzielt.

Auch daraus geht also hervor, daß die Auflösung zwischen dem Page, wie sie in dieser Schärfe noch in keinem früheren Stadium zu verzeichnen war, in erster Linie auf die Schwierigkeiten in der Frage der Rückwirkungen zurückzuführen ist. Schöne Reden nützen nichts, wenn sie keine praktischen Auswirkungen haben. In diesem Zusammenhang müssen die neuen östlichen Kriegssicherheitsakte gegen Deutsche doppelt peinlich wirken. Es kann auch angenommen, daß der Außenminister mit seinen Kollegen von der Gegenseite ziemlich deutlich über diese Dinge gesprochen hat, mit dem Erfolg, daß auch schon gewisse Angeständnisse nach dieser Richtung hin gemacht wurden. Bald wird man wissen, ob die Franzosen wirklich die Absicht haben, die Friedensabkommen des Herrn Chamberlain durch Tatsachen zu erläutern.

Mussolinis Ankunft in Locarno.

Besuch der Außenminister.

Vocarno, 15. Okt. Der Sonderberichterstatter des W. T. B. meldet: Heute nachmittag 4 Uhr 10 Min. traf der italienische Ministerpräsident Mussolini in Vocarno ein und stieg in der Villa des früheren italienischen Konsuls Ferinelli ab, dessen Sohn als Sekretär der faschistischen Partei in Italien lebt und Mussolini nahe steht. Mussolini hat die Reise von Mailand, wo er heute vormittag eingetroffen war, mit Auto und Motorboot bis Brissago und die letzte Strecke bis Vocarno wieder im Automobil zurückgelegt. In seiner Begleitung reiste der italienische Unterstaatssekretär für Auswärtiges Grandi. Der italienische Ministerpräsident wurde von dem Hauptdelegierten Italiens, Chamberlain, vor der Villa begrüßt. In seinem Empfang hatte sich vor dem Garten eine größere Menschenmenge eingefunden, die zumeist aus italienischen Landsleuten Mussolinis bestand. Kurz vor 5 Uhr stieß der englische Außenminister Chamberlain Mussolini einen Besuch ab. Heute abend durfte Mussolini bereits die persönliche Bildungnahme mit den übrigen Hauptdelegierten aufnehmen.

Auch der französische Außenminister stellte dem italienischen Ministerpräsidenten einen Besuch ab. Mussolini erwiderte die Besuchte gleich.

Baudouin begrüßt Mussolini nicht.

Paris, 15. Okt. Der Havas-Berichterstatter in Vocarno teilt heute mit, daß Außenminister Baudouin erklärt habe, es werde ihm persönlich unmöglich sein, Mussolini zu begrüßen. (W. T. B.)

Der Duce.

Von unserem Sonderberichterstatter.)

Vocarno, 15. Okt. Noch zum Schlus hat das äußere Konferenzbild in Vocarno eine neue Nuance bekommen, indem der „Duce“ in höchsteuer Person eingetroffen ist, um noch an den Sicherheitsberatungen teilzunehmen. Im Mantel und schwarzen Hosen hat sie erneut mit dem Bogen, rings um ihn Journalisten und Photographen, mit erhobener Hand — dem Faustengruss — begrüßt von seinen in Vocarno anwesenden Freunden. Er ist kleiner und etwas schwächtiger, als man ihn gewöhnt vorstellt. Aber sein Kopf ist bedeutend, und sein Mienenspiel zeigt auch im Augenblick des Faustengrusses eine starke Spannung. Das Eigentümlichste an diesem Manne sind die Augen, aus denen eine bis zur Brutalität gezeichnete Energie spricht. Ein halbes Dutzend Sicherheitsberatungen steht auf der Schwelle seiner beschleunigten Villa neben dem Grand Hotel. Der Ministerpräsident hat sich kaum von seiner Reise erholt, als er schon die ersten Besuch empfängt. Das entspricht auch seiner Art, die mit der Zeit etwas Hartes und Stolzes bekommen hat. Zweifellos löte sein Eintreffen unter den Aufbauern einen starken Eindruck aus. Aber im ganzen, muß man bemerken, habe seine Ankunft etwas sehr Theatralisches, zumal Mussolini gerade im schwärmsten Augenblick in die Konferenz kommt.

Venezia-Mussolini.

Durch Bunkersuch.

Prag, 15. Oktober. Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Vocarno: Heute fand zwischen dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch und dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini eine Unterredung statt, die über 1½ Stunde dauerte. Sie betrifft die Lage, die infolge des Abkommens von Vocarno sowohl für Italien und die Tschechoslowakei und auch für ganz Mitteleuropa entstehen wird. Beide Staatsmänner waren darin einig, in dieser Lage einen Standpunkt im Wege des zwischen den beiden Staaten bestehenden Freundschaftsvertrages einzunehmen. (W. T. B.)

Vorlegung des Paktenwurfs in Paris und London.

Paris, 15. Oktober. Aus Vocarno wird gemeldet, daß der Sicherheitsvertrag vor seiner Unterzeichnung dem französischen und englischen Kabinett vorgelegt werden wird. Heute nachmittag ist denn auch der französische Delegierte Massigli in Paris eingetroffen, der den Text des Westpaktos Poinlevé überbrachte. Poinlevé und die übrigen französischen Minister werden ihn noch heute abend prüfen. Danach wird der Text heute abend in London den Ministern vorliegen.

Heute mittags wurde der Ministerpräsident Poinlevé vom Außenminister Briand telefonisch über den glücklichen Ausgang der seit zehn Tagen in Vocarno geführten Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Westpaktos benachrichtigt. Nach Empfang dieser Meldung erklärte Poinlevé, daß er sofort statte.

Herriot für weitergehende Verständigung.

Der französische Demokraten-Kongreß.

Paris, 15. Oktober. Zu Beginn der Vormittagsitzung des radikal-demokratischen Kongresses in Nizza eröffnete Kammerpräsident Herriot die sachlichen Arbeiten des Kongresses mit einer Programmrede, in der er sich für die Beibehaltung des Kartells der Linken ausdrückt. Zur Außenpolitik übergehend, sagte Herriot weiter: Wir verkennt nicht die Schwierigkeiten außen- und innenpolitischer Art, die uns heute gewissermaßen in einem eiternen Stinge umhangen halten. Aber sollte eine Politik der verschleppenden Behandlung aller Fragen fortgesetzt werden, die uns die politische Isolierung gebracht und die uns um die Früchte unseres Sieges gehabt hat? Diese Politik hat dem nationalen Dunkel den Vorhang gegeben vor gewissen Übereinkommen, denen wir heute die Wiederherstellung des internationalen Zusammenarbeitsergebnisses verdanken. Heute macht man uns den Vorwurf, daß wir das Ruhrgebiet geräumt haben, als wenn das nicht die Folge unserer Verpflichtungen gewesen wäre, die wir als loyales Volk vorher übernommen hatten. Unsere radikale Politik hat seit langem auf alles verzichtet, was der Imperialismus erhebt. Wir erklären nochmals feierlich vor aller Welt, daß wir keine neuen Gebiete erobern wollen. Wir erklären ferner feierlich, daß wir den Frieden wollen, für den unsere Soldaten gestorben sind. Ich freue mich heute, daß ein Sicherheitspakt ausgearbeitet wird. Er ist die Voraussetzung für andere Abkommen, die nicht nur auf politischem Gebiete, sondern auch auf wirtschaftlichem, ja sogar auf intellektuellen Gebieten erfolgen müssen.

Nach der Rede Herriots schlug der Senator Lisbonne vor, die Rede Herriots zur Erklärung des Kongresses annehmen. Herriot selbst widersprach. Er wünschte, daß man die von ihm ausgesprochenen Gedanken diskutiere. Darauf wurde ein Ausschluß eingesetzt, der über den Inhalt der Parteideklaration bestimmen sollte. Der Ausschluß hat folgendes Kommuniqué angenommen: Die Kommission nimmt einschließlich der offiziellen Erklärung die von Herriot heute gehaltene Rede an. Sie schenkt Herriot volles Vertrauen und überläßt es ihm, zu beurteilen, ob im Laufe der Arbeiten des Kongresses noch gewisse Punkte seiner Erklärung ergänzt werden können.

Der verstorbene General von Beseler zu Zwangsarbeit verurteilt!

Berlin, 15. Okt. Das Amtsgericht von Münster hat den seineszeitlichen Kommandanten von Antwerpen, von Beseler, in Abwesenheit an 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er angeblich einen Weller einschaffte.

Brland die Gewissensbisse der Regierung anlässlich des rheinischen Sicherheitspaktos übermittelt habe. Er könne hinzufügen, daß die Verhandlungen, betreffend den Abschluß der Schiedsgerichtsvereinbarungen zwischen der Tschecho-Slowakei, Polen und Deutschland auf gutem Wege seien.

Pariser Jubel über Vocarno.

Paris, 15. Oktober. In Pariser diplomatischen Kreisen ist heute abend der bestimmte Erwartung Ausdruck gegeben worden, daß die Arbeiten der Konferenz Sonnabend oder spätestens Sonntag zu Ende gehen werden. Es wird hier erklärt, daß nach der heutigen Sitzung die Konferenz nur noch das Zusammenschließen des deutsch-polnischen und des deutsch-slowakischen Schiedsgerichtsvertrages zur Kenntnis zu nehmen braucht. (I) Die Presse pflichtet der Neuerung Poinlevés bei, daß der heutige Tag eine geschichtliche Bedeutung habe. Der „Intransigeant“ hebt hervor, daß Tschechoslowaken heute endgültig zu Frankreich zurückkehrt sei, da Deutschland angeschlossen der „angeblich“ erwähnten Unterzeichnung des Versailler Vertrages sich bisher mit dem Bericht der beiden Vertretern nicht offiziell einverstanden erklärt hätte. Nicht versieht Deutschland freiwillig und in vollem Bewußtsein einer Verantwortlichkeit darauf, als wieder diese Frage auf Tapet zu bringen. (II) Der „Temps“ weist auf die Erklärung Chamberlain hin, daß keine Regierung die Verantwortung der Ablehnung des Paktes auf sich nehmen könnte und betont, speziell Deutschland habe sich zur Unterchrift des Sicherheitspaktos schon aus dem Grunde entschlossen müssen, weil es sich der äußerst geringen Aussichten eines Revanchekrieges bewußt gewesen sei. Deutschland hätte in der Konferenz die Überzeugung gewonnen, daß es als Angreifer Frankreichs oder Belgien als Feindmacht geschlossen gegen sich hätte. (III)

Veröffentlichung des Westpaktos am Mittwoch.

Vocarno, 15. Okt. Die Konferenz hat beschlossen, den Sicherheitspakt nicht in Vocarno zu veröffentlichen, sondern ihn am nächsten Mittwoch gleichzeitig in allen Hauptstädten der Demokratie zu übergeben. (T. U.)

Die ungeklärten Ölfragen.

Vocarno, 15. Okt. Der Sonderberichterstatter der T. U. meldet: Die Juristen tagten heute und behandelten die Ostschiedsverträge, wobei von politischer Seite erneut eine positive Garantie für die deutsch-polnische Ostgrenze verlangt wurde, mit anderen Worten, eine Übertragung der Grenze des Westpaktos auf den Ostwall, während für Deutschland eine Garantie der polnischen Grenze unter keinen Umständen annehmbar ist. Auch im deutsch-polnischen Schiedsgerichtsverfahren sind noch nicht alle Probleme restlos gelöst, während die deutsch-tschechoslowakischen Verhandlungen einen ungeliebten Verlauf genommen haben. Die Verhandlungen der juristischen Sachverständigen über den Vertrag mit Polen stehen auf dem toten Punkt. Man muß mit der Tatsache rechnen, daß die Sanktion des Polen die schon durch die Diskussion der Rheinlandfragen ohnehin außerordentlich kritische Situation noch weiter kompliziert. In Konferenzkreisen wird die allgemeine Lage dahin beurteilt, daß die Konferenz durch die heutige Debatte über die Rheinlandfragen sehr auf Wien oder Breslau steht, da die deutsche Delegation diese für Deutschland lebenswichtigen Fragen zu allererst geklärt sehen will.

Englands Interesse am Pakt.

Eine Rede Lord Birkenhead.

Durch Bunkersuch.

London, 15. Oktober. Lord Birkenhead sagte heute im Verlaufe einer Rede, man erblickte ermutigende Anzeichen dafür, daß nach schweren Jahren normale Beziehungen und gegenseitige Verständigung in Europa wiederhergestellt werden sollten. Wenn dieses Ergebnis erzielt werde, dann würde niemand Chamberlain seine Bewunderung vorerthalten. Nur wenn das bedeutsame Dokument, das in Vocarno hergestellt werde, die Zustimmung eines durch Kriegswunden geprägten Europas erhalten habe, könne man der Wiederherstellung von Handel, Kredit und Beschäftigung entgegenleben, ohne die England und Europa sich verbünden würden. (W. T. B.)

Dr. Kempner wieder in Vocarno.

Vocarno, 15. Okt. Staatssekretär Dr. Kempner, der heute vormittag mittels Flugzeuges in Zürich eingetroffen war, ist heute mittag 1 Uhr 40 Min. wieder nach Vocarno zurückgekehrt. Im Anschluß an das Essen der Weltstette fand eine Besprechung beim Reichskanzler statt, in der der Staatssekretär über seinen Berliner Aufenthalt Bericht erstattete.

Ginspruch Stresemanns gegen ein Kriegsgerichtsverteil im besetzten Gebiet.

Köln, 15. Oktober. Wie der Berichterstatter der „Kölner Stadt-Anzeiger“ in Vocarno aus letzter Quelle erfuhr, handelt es sich zwischen Dr. Stresemann und Briand eine Unterredung statt, über die durch das französische Kriegsgericht in Bonn erfolgte Verurteilung des Reichswehrangehörigen Bürgel. Der zu einem Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, weil er ohne die für die Angehörigen der Reichswehr notwendige besondere Erlaubnis das befreite Gebiet betreten hatte. Dr. Stresemann wies darauf hin, daß ein terroristisches Vorgehen der Besatzungsbehörde nicht mit dem Geiste der Verhandlungen in Vocarno vereinbar sei und daher auch sicher nicht in den Absichten der französischen Regierung liegen könne. Der französische Außenminister teilte Dr. Stresemann nun deutlich mit, daß er aus Paris einen Bericht eingeholt habe und daß die Begnadigung des Verurteilten ersehen werde. (W. T. B.)

Französische Schreckenherrschaft in Syrien.

Träger der Befreiung!

Paris, 15. Oktober. Hayes meldet aus Beirut: Am Verlauf der gestern in der Region von Damaskus vorgenommenen „Säuberungsbaktion“ sind etwa 100 Banditen erschossen worden. Die Toten von 24 der getöteten sind auf einem öffentlichen Platz zur Schau gestellt worden. (W. T. B.)

Frankreich während der Konferenz.

Von Graf C. v. Sebottis.

Es ist in Paris kein Geheimnis, daß Frankreich vor Beginn der Konferenz von Vocarno nicht nur die französische Demokratie, sondern auch das Kabinett über seine Pläne im unklaren ließ. Während ganz Frankreich mit Spannung auf die Bekanntgabe der Abschluß der Regierung wartete und die Vertreter der Boulevardblätter das große Haus am Quai d'Orsay Tag und Nacht belagerten, um einen Fingerzeig, irgendeine Andeutung zu erhalten, wurde drinnen der Botschafter Großbritanniens und Stolzen des französischen Kriegsplanes für die Friedenskonferenz Punkt für Punkt erklärt. Frankreich aber ging leer aus, weil sein Außenminister sich in un durchdringliches Schweigen hüllte. Frankreich mußte damit rechnen, daß die Umbildung des Kabinetts Poinlevé in nächster Zeit, vielleicht vor Ende der Konferenz stattfinden werde und hatte deshalb keine Veranlassung, seine Kollegen in der Kammer und im Kabinett, die schon morgen die Opposition bilden würden, gegen die künftige, vielleicht seine Regierung, nur über Dinge zu informieren, von denen für Frankreich und seine künftigen Freunde sehr viel, wenn nicht alles abhängt.

Die zweite Krise, in der Frankreich seit Monaten steht, hat sich eben in den letzten Tagen vor Beginn der Konferenz außerordentlich verschärft, zum Glück für Frankreich gerade in jener Zeit, als dieses selbst und die übrigen Mächte mit den Vorbereitungen zur Konferenz vollauf beschäftigt waren und niemand Zeit und Lust hatte, sich jetzt mit der inneren Lage Frankreichs eingehend zu befassen. Die Mehrheit, die bei den Wahlen vom 11. Mai 1924 zu stande kam, existiert nicht mehr, seit die Sozialisten dem Kabinett Poinlevé die Gesellschaft auskündigte und den Ministerpräsidenten vor die Wahl stellten, seinen Platz wieder Herrriot zu überlassen oder sich eine neue Mehrheit zu schaffen. Gegen dem alten Grundbegriff, daß in Zeiten nationaler Gefahr die gegenwärtigen Männer am Ruder bleiben und alle parteipolitischen Rückfests in den Hintergrund treten müßen, wußte man eine Krise zu vermeiden und ließ Poinlevé Zeit, mit den Parteien fertig zu werden. Poinlevé konnte damals, wie die „Revue de Paris“ sagte, den Staatswagen an einem Markstein festmachen, damit die Pferde verschauften könnten. Als es aber Zeit wurde zum Weiterfahren und sich die Regierung über die einauszulagende Richtung schließen mußte, erneuerte der Sozialistische Parteitag am 15. August die Absage an Poinlevé, und der Verwaltungsausschuß der Partei bestätigte Ende September neuerdings diesen Beschuß. Wohl bekanntete sich Herrriot in seiner Rede zu Mont de Marsan am 27. September zur Fortsetzung der Blockpolitik, dachte sich aber, sich über die künftige Politik der Radikalen auszusprechen. Die Frage, ob die Radikale Partei die Blockpolitik auch ohne die Sozialisten fortführen will, wird auf dem Kongreß der Radikalen entschieden werden, der Mitte Oktober in Nizza zusammentritt. Allzu große Hoffnungen scheint man in den Kreisen der jüngsten Regierung nicht mehr zu hegen, denn obgleich es gelungen ist, den rechten Flügel der Sozialisten zu Poinlevé hinüberzuziehen, deren hervorragender Vertreter, Alexandre Varenne, kürzlich zum Generalgouverneur von Indochina ernannt wurde, wird Poinlevé von seinen Freunden bestimmt, möglichst bald zurückzutreten und damit die Bahn freizumachen für ein neues Regierungskartell. Ob Herrriot dies eben jetzt begrüßen würde, ist allerdings eine andere Frage, denn in seinem Interesse liegt es zweifellos, daß das Kabinett Poinlevé zunächst gewisse politische Angelegenheiten — Finanzreform, Marokko und Syrien — restlos bereinigt, bevor die Sozialisten an eine Fortsetzung ihres April abgebrochenen Kurses denken können. Gleich der jetzt als Nachfolger Lautens nach Marokko ging, kommt als Ministerpräsident nicht in Betracht, ebenso wenig Galliau, der nun nach dem Misserfolg von Washington im Finanzministerium notwendiger ist denn je. Bleibe also nur Briand — vorausgesetzt, daß er als Sieger von Vocarno zurückkehrt und Herrriot nicht durch die Bildung eines neuen Kartells „Frankreichs bestem Taktiker“ einen Strich durch die Rechnung macht.

In Mont de Marsan entschloß sich Herrriot ein wertvolles Geschenk: „Wir müssen erkennen, daß die äußere Politik noch lange unser Schicksal bestimmen wird.“ Wollte Herrriot damit sein früheres Wort unterstreichen, daß die Unfreiheit der französischen Außenpolitik so lange dauern werde, bis das Schuldenproblem gelöst sei? Frankreich hat längst erkannt, daß das Schicksal, das es Deutschland bereitet, auch das seine werden kann; dort brachten die „Sieger“ zuerst die politische und militärische, dann die wirtschaftliche Kraft des Landes, unter dem Druck der Gläubiger schwand das Nationalvermögen, mit ihm die Währung dahin, dann kam die Not, Teuerung, der Zusammenbruch... Frankreich weiß auch, daß es in Wirklichkeit nicht an den Siegern des Weltkrieges gehörte und sein Schicksal ebenso wie das Deutschlands von den wirklichen Siegern bestimmt wird, die sich als Gläubiger ebenso unerbittlich gelten werden, wie Frankreich es war. Galliau's Misserfolg nach London war ein halber Erfolg. Der französische Finanzminister brachte von England ein Abkommen mit, das Frankreich schwere, aber erträgliche Bindungen auferlegte, freilich unter der Voraussetzung, daß Amerika sich zu ähnlichen Augeständnissen bequemen würde. Uncle Sam aber blieb hart und bewilligte nicht mehr als ein fünfjähriges Provisorium, das Galliau's Vereinbarungen mit Churchill zunächst machte und die Franzosen wiederum daran erinnerte, daß sie als Untreue in der Hand des Siegers sind und bleiben, daß Frankreichs Politik auch in Vocarno nicht frei ist, sondern dort letzten Endes den Wünschen seiner Gläubiger zu dienen hat, deren Interesse die Herstellung des Friedens Europas erfordert, weil sie dann und nur dann zu ihrem Gelde kommen können. Frankreich weiß, daß es in Vocarno im günstigsten Falle eine Sicherung seiner Position erreichen kann — für seine Gläubiger, weil dadurch in Frankreich Einsparungen ermöglicht werden und die Achtungsfähigkeit des Landes gestärkt wird. Dieses Besteht, die chronische Finanzkrise, die steigenden wirtschaftlichen Nöte, das all' hat das Vertrauen und die Widerstandsfähigkeit gerade berücksichtigt außerordentlich geschadet, die eins am stärksten an den „Sieg“ glaubt. Die heutige Unterflation und allen ihren Folverschärfungen am schwersten leidet, und dieselben, die vor und nach 1918 die französischen Ansiedler schlugen, die Clemenceau und Poincaré's unerlässliche Politik ermöglichten, die Besitzer der transatlantischen Börsen, ihrer Börsen, die Galliau als ständige Rede drohte für das Land und die Welt bestimmt hat und die er durch seine Goldanleihe befestigen wollte. Die Masse der Später ist nun enttäuscht, entnervt und brachte das Vertrauen nicht mehr auf, die Goldanleihe zu einem großen Erfolg an zu halten. Die „Humanité“ meldete vor kurzem, daß die Ansiedler froh der Belebung der Belegschaftsräte um 25 Tage statt der erhielten 90 bis 40 Milliarden nur 8 bis 10 Milliarden eingebracht habe. Möglicherweise ist diese Meldung auch nur annähernd bewahrheitet, so wäre eine Erhöhung des Banknotenumlaufs mindestens auf die gesetzliche

Jugendliche Muscheln, natürliche Form ist der Mund, jeder Dame. Wir rufen Ihnen, eine Art mit Apotheke in jeder Apotheke erhältlich zu machen, die erprobte und tödliche Stoffe von anfallsfördernder Wirkung enthalten. Sicher: Mohrenapotheke, Bismarck'sche Apotheke, Löwenapotheke, am Ultimarkt; Lindner'sche Apotheke, Prinzessinstraße 1, 1000 Berlin 1, Tel. 4 Alm. 8. Sonn., 2 Extr. Chin. an 0,80 Pf. pro Pf. ist laut, an 1 Pf. ex. laut 3 Nr. metavan. 0,4 p. 100 K.

Völkisches und Sächsisches.

Verabsiedlung des Verzugszuschlags.

Das sächsische Finanzministerium erlässt eine Verordnung, nach der der in § 1 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes über den Verzugszuschlag und die Stundungszinsen vom 10. Juli 1924 gelegte Zuschlag anderweitig auf dreiviertel vom Hundert herabgesetzt wird. Diese Verordnung tritt mit dem heutigen 10. Oktober in Kraft. Fällt ein halber Monat, für den ein Verzugszuschlag zu entrichten ist, zum Teil in die Zeit vor dem 10. Oktober 1925, zum Teil in die Zeit nach dem 15. Oktober 1925, so ist für diesen halben Monat der Verzugszuschlag nach dem in § 1 bestimmten Hundertstheile zu berechnen.

Die christlichen Eltern Dresdens
nahmen in ihrer Sitzung am Mittwoch noch folgende drei Entschließungen an:

II.

Zu den Versammlungen des Lehrervereins.
Die Elternschaft Dresdens nimmt Kenntnis davon, daß der Dresdner Lehrerverein zur Einführung in den Reichsschulgelehrplan* irreführende Versammlungen veranstaltet. Denn es handelt sich bei dem — durch Berichterstattung vorsätzlich bekanntgewordenen — Gesetzentwurf der Reichsregierung nicht um ein Reichsschulgesetz, sondern um ein Gesetz über die Grundzüge für die Errichtung von Schulen des Bekennens oder der Weltanschauung der Erziehungsberechtigten auf deren Antrag. Das aber ist eine reine Angelegenheit des Elternreiches. Die christlichen Elternsäfte lehnen den Besuch der vom Dresdner Lehrerverein einberufenen Versammlungen ab. Wenn die weltlichen Elternsäfte und die weltliche Elternschaft sich von der Lehrerschaft beeinflussen lassen wollen, gegen das Gesetz, das ihnen die von ihnen erziehbare weltliche Schule bringt, Stellung zu nehmen, so ist das ihre Sache. Die christliche Elternschaft wählt ihr Recht auf christliche Schulen und ihr Elternrecht selbst!

III.

Gesundheitsliche Gefährdung der Schulkinder.

Die christliche Elternschaft Dresdens nimmt mit bestremden Rücksicht Kenntnis davon, daß in einer Dresdner Volksschule ein jähriges Mädchen (27. Schuljahr) in der Schule mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt worden ist, weil eine Mitschülerin gleichzeitig daran litt. Die Elternschaft ist aufs schwerste besorgt. Was in der einen Schule geschehen konnte, kann sich jeden Tag in einer anderen Schule wiederholen. Die vor einigen Tagen durch die Tagesspiele gegangenen Berichte über die Aufzüge an einigen Berliner Schulen, sprechen eine traurige, aber berechte Sprache! Augsichts des Schulangebotes, dem sie unterworfen ist, und angehoben des harten Beurteilungswanges, der in Dresden noch immer besteht, ist die Elternschaft gegenüber dieser gefundene Gefährdung ihrer Kinder in der Volksschule macht- und wehrlos.

Die Elternschaft sieht es als schulverhältnislich an, daß der Fall eingehend untersucht und ein etwa Schuldiger zur Rechenschaft gezogen wird. Darüber hinaus fordert sie:
1. peinliche Sauberhaltung aller Aboretäume in den Schulen;
2. ausreichende Waschgelegenheiten für die Kinder und fortwährende Überwachung, daß davon Gebrauch gemacht wird;
3. Beinhaltung aller irgendwie krankheitsverdächtigen Kinder vom Unterricht;

4. peinliche Sperrung der Kinderaborte für Erwachsene;
5. Sperrung der Schulräume und Turnhallen für Versammlungen und Veranstaltungen von Erwachsenen, mit Ausnahme der Schulfesten und der gesetzlich erforderlichen Elternversammlungen, insbesondere auch, daß Elternabernahme nur in einem bestimmten Raum abgenommen werden darf.

Denn durch die jetzt übliche weitgehende Überlassung von Schulräumen an außerschulischen Veranstaltungen werden die Schulkinder selbsterwerbstreibend gefährdet, indem die Übertragung ansteckender Erkrankungen gefordert wird, zumindest die Zahlungsteile noch sehr verhinderungsbedürftig ist.

III.

Frühljahrsfeiertag.

Der Gesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 140, 2 R.V., bestimmt in Paragraph 5, Absatz 4:

"Die Bekennensfähigen befinden Feiertage und sonstigen religiösen Gedenktage sind zu halten."

Damit wird die umstrebte Freiheit der Heiligung des Frühljahrsfeiertages ihre Wirkung finden. Um es ausdrücklich des Frühljahrsfeiertages 1926 nicht an den Arbeiten, Räumungen und Weiterungen kommen zu lassen, wie sie jedes Jahr zu beobachten waren, richten die christliche Elternschaft Groß-Dresdens an das Volksbildungsinstitut die Bitte,

durch eine Zwischenverordnung schon für den Frühljahrsfeiertag 1926 zu bestimmen, daß den vom Religionsunterricht nicht abgemeldeten Kindern aller Altersstufen und Schulen für diesen ganzen Tag Schulfrei zu geben ist.

Zum mindesten wird gebeten, in gleicher Weise wie dies für die katholischen Schulen geregelt werden soll, auch für die evangelischen Schulen zu bestimmen.

dass der Antrag auf Befreiung vom Unterricht, und zwar für den ganzen Tag, von den christlichen Elternschaftsmitgliedern nicht abgemeldeten Kindern aller Altersstufen und Schulen für diesen ganzen Tag Schulfrei zu geben kann.

Die Erfahrung, daß der Erfolg des Reichstagsgesetzes in naher Zeit zu erwarten ist, rechtfertigt es, eine solche Übertragungsbefreiung zu treffen, damit die Härte, unter welcher die evangelisch-lutherischen Eltern im Gegensatz zu den katholischen Eltern augenblicklich leiden, wenigstens dieses letzte Jahr ausgeglichen wird.

— Neue Straßenbezeichnung. Der Rat hat beschlossen, die im Bebauungsplan für Gruna mit L 9 bezeichnete Straße „Am Grüngärtel“ zu benennen.

Kunst und Wissenschaft.

* Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: Sinfoniekonzert B. 1 (158). Schauspielhaus: „Geg von Verlinden“ (17). Alberttheater: „Helden“ (158). Neustadttheater: „Karneval der Liebe“ (158). Senatraltheater: „Ende gut, alles gut“ (158).

* Berankungen. Heute 8 Uhr im Vereinshaus Männergesangsverein Schiller.

* Dresdner Pünktler anwärts. Am Theater der Hell- und Pflegemental zu Kronsdorf gab Sonnabend Alice Dassner-Pöhl mit ihrer Schülerin einen künstlerischen Unterhaltungsabend unter dem Titel „Moskow“, der schönen künstlerischen Erfolge hatte. — Elisabeth Belka, eine junge Schülerin der Höheren Pauschlehrerin Else Müller-Pauli, hat am Vauyner-Theater mit Erfolg als Butterlfie debütiert.

* Erstes Sinfoniekonzert der Dresdner Volksbühne. Eduard Mörike ist von lauem Beifall begrüßt, an der Spitze der Philharmoniker feierlich wieder im Gewerbehause eingezogen. Das ganze alte Stamm hinter sich hat, der bekanntlich auch den Sommer über in Vermont zusammengehalten hat, ist von höchster Anerkennung für das Wohl und Wehe unseres einzigen großen Konzertorchesters, für das Gelungen wirtschaftlich großer künstlerischer Taten und für das mühelos Publikum unserer Stadt, das zu den Sinfoniekonzerten der Staatskapelle keinen Antritt finden kann. Die legendäre Wirkung verfügte man gleich im ersten Konzert. Es gab nichts Problematisches, Unzulängliches mehr in Zusammenspiel und Ablösung der Klanggruppen. In den ersten Pulsen lagen südländische Solisten, von denen der Geiger Stefan Drentzel, der erste Flötist und erste Hornist in schwierigen Solostellen Gelegenheit hatten, sich auszuziehen. Der ganze große Klangkörper folgt willig und geschmeidig jedem Wink seines Führers. Das will um so mehr begeistern, als das Orchester durch Hörerstärke verstärkt war, die das anstrengendste erliegt Programm erforderte. Wollt es doch „Till Eulenspiegel“ von Rich. Strauss und Mahlers Erste Sinfonie „Don“ zur Aufführung zu bringen. Mit dieser Zusammenstellung bewies Mörike erneut sein Geschick, Programm zu machen. Nicht nur, daß der hellere, schwermäßige und nur vorübergehend ernste Grundcharakter der beiden Werke vortrefflich zusammen passte. Ein „Moderner Abend“ mit solchen Stücken wird bei den Zuhörern auch Verständnis und Begeisterung finden. Davon zeugten der warme Beifall des vollbesetzten Saales und die gehobene Stimmung, die ihn erfüllte. Neben Strauss’ „Eulenspiegel“ sind die Alten längst geschlossen. Mahlers „Erste“ aber kann man, wie sich wieder zeigte, nicht mit der Charakteristik „Geistreicher Ekelzismus“ abtun. Es klügen in dem Werk selbst geringe Tonschwankungen als Ausfluss gesetzterter,

Tagung des sächsischen Handwerks.

Stellungnahme zur Preisentnahmungs-Aktion.

Am 18. Oktober traten die im Landesausschuß des Sächsischen Handwerks vereinigten Landesfachverbände und Betriebsausschüsse des Handwerks zu einer wichtigen Tagung im Italienischen Dörfchen in Dresden zusammen. Der Vorstende, Obermeister Kunisch, konnte neben den vollzähligen erschienenen Vertretern der Mitgliedsbetriebschaften die Reichstagabgeordneten Böeler und Böeler und die Landtagsabgeordneten Jähnig und Möllig begrüßen. Im Mittelpunkte der Tagung stand die Stellungnahme der

jedoch nur Einfluß auf diejenigen preishaltenden Faktoren, die in seiner Hand liegen, nämlich die Unkosten- und die Verdienstspanne. Trotz der neuwendig erst wieder wofürlich geklagenen sozialen Abgaben ist das Handwerk bereit, die Unkosten einer ersten Nachprüfung zu unterziehen. Die Verdienstfälle sind bereits entsprechend der allgemeinen Beratung und infolge der scharfen Konkurrenz herabgesetzt worden. Unmöglich kann aber vom Handwerk verlangt werden, die Weltneuerung zu tragen oder gar auf die Ansammlung eines Notgroßschands für das Alter zu verzichten. Bei den Rohmaterialien ist festgestellt, daß diese durchweg um 100 bis 200 Prozent gegen Friedenszeit gestiegen sind. Auch die Löhne sind um 80 bis 100 Prozent gestiegen bei verkürzter Arbeitszeit und teilweitem Rückgang der Arbeitsleistung. Unter Berücksichtigung der Materialpreise und der Lohnsteigerungen sind die heutigen Preise im Handwerk durchaus angemessen und möglichen auf der Basis des Friedens berechnet, aber noch höher sein. Besonders gellagt wird über die hohen Strom Kosten, welche die Produktion ungebührlich verteuern. Das Handwerk erwartet vor allen Dingen, daß die Behörden zur Aufstellung der Preisentnahmemaßnahmen zu unterstützen. Die in letzter Zeit besonders von den Vertretern des Kartellwesens in Industrie und Handel verschiedentlich erhobenen Angriffe gegen die Preisbildung im Handwerk, insbesondere die Nichtpreise der Innungen, zeugen von einer völligen Verkenntung der wirklichen Verhältnisse im Handwerk, und bedeuten insofern eine bewußte Verfälschung des Publikums. Auch die Einstellung der Behörden zeigt in letzter Zeit wiederholt eine völlige Verständnislosigkeit gegenüber lebenswichtigen Forderungen des Handwerks. Unter keinen Umständen werden sich die Innungen das Recht nehmen lassen, Nichtpreise aufzustellen, und damit der Gesunderhaltung des Berufes zu dienen. Zu einem wirklichen Preisabbau führt auch vor allen Dingen ein weitgehender Abbau des großen Verwaltungsbüroapparates und der Ausgabenwirtschaft der Behörden. An Hand einwandfreier vergleichende Preisauflistungen der eingeladenen Berufe wiesen der Vorstehende sodann nach, daß im Handwerk nirgendwo übermäßige Preisforderungen gestellt werden, im Gegenteil, die Verdienst- und Unkostenspanne auf ein Minimum herabgedrückt sind, so daß das Handwerk für die heutige Preisstellung nicht verantwortlich gemacht werden können.

Nach eingehender Aussprache, in der u. a. auf die verhängnisvollen Auswirkungen der unerträglichen Steuerlast und der gestiegenen Soziallasten für die Preisgestaltung hin gewiesen wurde, nahm die Versammlung folgende Entschließung:

— Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks sieht in der Preisentnahmemaßnahme der Reichsregierung das erste Vorstrebend, die Preisgestaltung in der deutschen Wirtschaft wieder auf einen den Friedensverhältnissen angepaßten Stand zu bringen. Darauf hat das Handwerk im ureigensten und im wohlverstandenen Interesse der großen Verbraucherschaft das allergrößte Interesse und ist daher bereit, die Maßnahmen der Regierung mit allen Kräften zu unterstützen. In seiner eigenen Preisbildung hat das Handwerk

an diesem Tage zum ersten Male aufgetragenen Banner den Erfolgserfolgserfolgen zu erheben.

Denn der mühselige Weg von dem kleinen, jungen Dorf in der Moritzstraße Nr. 751 bis zu dem Eingang in die heutige

Stadt am 11. Oktober 1878 war zwar oft dornenreich, aber er hat immer weiter zur Höhe geführt. Denn wie vielen Dresdnern und wie vielen Gästen sonst aus Deutschland und weiterher war dieses Haus nicht nur ein Raum, wo's guten Kaffee und erlebte Konditorwaren gab, sondern auch ein anheimelnder Aufenthalt zu Geplauder aller Art vom gemütlichen Damenfranzosen bis zum geistvollen Literaten- und Künstlerisch. So fand denn auch am Jubeltage die Liederlaß unter Carl Pemaur, der Familie Idenn auch die immer laufende Geschäftstätige Frau des Jubelheis ist vielen Dresdnern wohlbekannt, ein wunderbares Ständchen zu bringen; doch Max Kreuzkamm ihr Ehrenmitglied. Vielerlei Glückwünsche sonst in Gestalt von Blumen und Geschenken aller Art, die Hattin des Konditorscommandanten Exzellenz Müller war unter den vielen Glückwünschenden. Aber die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als General Baron O'Byrn persönlich ein Glückwunschkreiben von seinem Kaffee und Herzlichkeit aus dem Kabinett des Königs überbrachte und ein Telegramm von der Prinzessin Margarete und ihrem Gemahl aus Sigmaringen einging. Max Kreuzkamm aber, umgeben von seiner Familie, dankte, indem er einen Überblick über die Geschichte seines Hauses gab und vergaß nicht, seinem Mitarbeiter Otto Schmidt und dem bei allen Gästen des Hauses seit mehr als 20 Jahren bekannten Herrn Schmeißer besonders für ihre Mitarbeit zu danken.

an diesem Tage zum ersten Male aufgetragenen Banner den Erfolgserfolgserfolgen zu erheben.

Denn der mühselige Weg von dem kleinen, jungen Dorf in der

Moritzstraße Nr. 751 bis zu dem Eingang in die heutige

Stadt am 11. Oktober 1878 war zwar oft dornenreich, aber er

hat immer weiter zur Höhe geführt. Denn wie vielen Dresdnern und wie vielen Gästen sonst aus Deutschland und weiterher war dieses Haus nicht nur ein Raum, wo's guten Kaffee und erlebte Konditorwaren gab, sondern auch ein anheimelnder Aufenthalt zu Geplauder aller Art vom gemütlichen Damenfranzosen bis zum geistvollen Literaten- und Künstlerisch. So fand denn auch am Jubeltage die Liederlaß unter Carl Pemaur, der Familie Idenn auch die immer laufende Geschäftstätige Frau des Jubelheis ist vielen Dresdnern wohlbekannt, ein wunderbares Ständchen zu bringen; doch Max Kreuzkamm ihr Ehrenmitglied. Vielerlei Glückwünsche sonst in Gestalt von Blumen und Geschenken aller Art, die Hattin des Konditorscommandanten Exzellenz Müller war unter den vielen Glückwünschenden. Aber die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als General Baron O'Byrn persönlich ein Glückwunschkreiben von seinem Kaffee und Herzlichkeit aus dem Kabinett des Königs überbrachte und ein Telegramm von der Prinzessin Margarete und ihrem Gemahl aus Sigmaringen einging. Max Kreuzkamm aber, umgeben von seiner Familie, dankte, indem er einen Überblick über die Geschichte seines Hauses gab und vergaß nicht, seinem Mitarbeiter Otto Schmidt und dem bei allen Gästen des Hauses seit mehr als 20 Jahren bekannten Herrn Schmeißer besonders für ihre Mitarbeit zu danken.

an diesem Tage zum ersten Male aufgetragenen Banner den Erfolgserfolgserfolgen zu erheben.

Denn der mühselige Weg von dem kleinen, jungen Dorf in der

Moritzstraße Nr. 751 bis zu dem Eingang in die heutige

Stadt am 11. Oktober 1878 war zwar oft dornenreich, aber er

hat immer weiter zur Höhe geführt. Denn wie vielen Dresdnern und wie vielen Gästen sonst aus Deutschland und weiterher war dieses Haus nicht nur ein Raum, wo's guten Kaffee und erlebte Konditorwaren gab, sondern auch ein anheimelnder Aufenthalt zu Geplauder aller Art vom gemütlichen Damenfranzosen bis zum geistvollen Literaten- und Künstlerisch. So fand denn auch am Jubeltage die Liederlaß unter Carl Pemaur, der Familie Idenn auch die immer laufende Geschäftstätige Frau des Jubelheis ist vielen Dresdnern wohlbekannt, ein wunderbares Ständchen zu bringen; doch Max Kreuzkamm ihr Ehrenmitglied. Vielerlei Glückwünsche sonst in Gestalt von Blumen und Geschenken aller Art, die Hattin des Konditorscommandanten Exzellenz Müller war unter den vielen Glückwünschenden. Aber die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als General Baron O'Byrn persönlich ein Glückwunschkreiben von seinem Kaffee und Herzlichkeit aus dem Kabinett des Königs überbrachte und ein Telegramm von der Prinzessin Margarete und ihrem Gemahl aus Sigmaringen einging. Max Kreuzkamm aber, umgeben von seiner Familie, dankte, indem er einen Überblick über die Geschichte seines Hauses gab und vergaß nicht, seinem Mitarbeiter Otto Schmidt und dem bei allen Gästen des Hauses seit mehr als 20 Jahren bekannten Herrn Schmeißer besonders für ihre Mitarbeit zu danken.

an diesem Tage zum ersten Male aufgetragenen Banner den Erfolgserfolgserfolgen zu erheben.

Denn der mühselige Weg von dem kleinen, jungen Dorf in der

Moritzstraße Nr. 751 bis zu dem Eingang in die heutige

Stadt am 11. Oktober 1878 war zwar oft dornenreich, aber er

hat immer weiter zur Höhe geführt. Denn wie vielen Dresdnern und wie vielen Gästen sonst aus Deutschland und weiterher war dieses Haus nicht nur ein Raum, wo's guten Kaffee und erlebte Konditorwaren gab, sondern auch ein anheimelnder Aufenthalt zu Geplauder aller Art vom gemütlichen Damenfranzosen bis zum geistvollen Literaten- und Künstlerisch. So fand denn auch am Jubeltage die Liederlaß unter Carl Pemaur, der Familie Idenn auch die immer laufende Geschäftstätige Frau des Jubelheis ist vielen Dresdnern wohlbekannt, ein wunderbares Ständchen zu bringen; doch Max Kreuzkamm ihr Ehrenmitglied. Vielerlei Glückwünsche sonst in Gestalt von Blumen und Geschenken aller Art, die Hattin des Konditorscommandanten Exzellenz Müller war unter den vielen Glückwünschenden. Aber die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als General Baron O'Byrn persönlich ein Glückwunschkreiben von seinem Kaffee und Herzlichkeit aus dem Kabinett des Königs überbrachte und ein Telegramm von der Prinzessin Margarete und ihrem Gemahl aus Sigmaringen einging. Max Kreuzkamm aber, umgeben von seiner Familie, dankte, indem er einen Überblick über die Geschichte seines Hauses gab und vergaß nicht, seinem Mitarbeiter Otto Schmidt und dem bei allen Gästen des Hauses seit mehr als 20 Jahren bekannten Herrn Schmeißer besonders für ihre Mitarbeit zu danken.

an diesem Tage zum ersten Male aufgetragenen Banner den Erfolgserfolgserfolgen zu erheben.

Denn der mühselige Weg von dem kleinen, jungen Dorf in der

Moritzstraße Nr. 751 bis zu dem Eingang in die heutige

Stadt am 11. Oktober 1878 war zwar oft dornenreich, aber er

hat immer weiter zur Höhe geführt. Denn wie vielen Dresdnern und wie vielen Gästen sonst aus Deutschland und weiterher war dieses Haus nicht nur ein Raum, wo's guten Kaffee und erlebte Konditorwaren gab, sondern auch ein anheimelnder Aufenthalt zu Geplauder aller Art vom gemütlichen Damenfranzosen bis zum geistvollen Literaten- und Künstlerisch. So fand denn auch am Jubeltage die Liederlaß unter Carl Pemaur, der Familie Idenn auch die immer laufende Geschäftstätige Frau des Jubelheis ist vielen Dresdnern wohlbekannt, ein wunderbares Ständchen zu bringen; doch Max Kreuzkamm ihr Ehrenmitglied. Vielerlei Glückwünsche sonst in Gestalt von Blumen und Geschenken aller Art, die Hattin des Konditorscommandanten Exzellenz Müller war unter den vielen Glückwünschenden. Aber die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als General Baron O'Byrn persönlich ein Glückwunschkreiben von seinem Kaffee und Herzlichkeit aus dem Kabinett des Königs überbrachte und ein Telegramm von der Prinzessin Margarete und ihrem Gemahl aus Sigmaringen einging. Max Kreuzkamm aber, umgeben von seiner Familie, dankte, indem er einen Überblick über die Geschichte seines Hauses gab und vergaß nicht, seinem Mitarbeiter Otto Schmidt und dem bei allen Gästen des Hauses seit mehr als 20 Jahren bekannten Herrn Schmeißer besonders für ihre Mitarbeit zu danken.

an diesem Tage zum ersten Male aufgetragenen Banner den Erfolgserfolgserfolgen zu erheben.

Denn der mühselige Weg von dem kleinen, jungen Dorf in der

Moritzstraße Nr. 751 bis zu dem Eingang in die heutige

Stadt am 11. Oktober 1878 war zwar oft dornenreich, aber er

Hindenburgs Abschied.

Hindenburgs Rundfahrt durch die Stadt.

Das eigentliche Erlebnis des Hindenburgtages lag auf den Straßen, lag in den Rundfahrten, die der ehrwürdige Präsident durch die Stadt machte. Auch seine Absicht vom Bellevue aus gehörte hierher. Seit 11 Uhr standen die Menschen, dem Hindenburger gegenüber und am Straßenrand des Italienischen Dörfchens; von Minute zu Minute wuchs der Schwall. In den vorderen Reihen sah man Mütter, die ihr Kind gähnend eine volle Stunde auf dem Arm hielten; die Jugendlichen lärmten auf den Fenstervorprägungen des Italienischen Dörfchens, die sie erklommen hatten. Es ging ans Herz, die Heiterkeit zu sehen, die auf den Gesichtern der Erwachsenen — gewiss nach viel Sorge und Unraff des Lebens — aufglomm, aber es war das Bewegendste, daß da so viele alte Mütter waren und Kinder gekommen, zum Teil gehinkt und gebumpelet waren, denen die Inflation wohl alles genommen hatte, und die nun doch noch die eine große Freude erleben wollten, Hindenburg zu sehen, wenn auch nicht mehr den Reiter für sie, dann doch den

Reiter der Zukunft.

Langsam zogen sich nur drei Kutschen mit übergroßen weißen Hauben im höchsten Stil des Hotels und begafften die Menge. Bewegung entstand, als Polizeipräsident Kühl heraus trat — zwischen den Lorbeerbäumen, vor denen unerschöpferlich zwei Männer der Reichswehr Treuhaus hielten und auf die alle Blicke gerichtet waren. Landesbischof Himmel kam mit einem Begleiter langsam vom Eingang her gegangen — auch ein ehrwürdiger Mann, in dessen Gesellschaft man Hindenburg gern sieht. Da schlug es vier. Und nun fanden rasch eine Anzahl schwatzbereiter Herren der Begeleitung heraus; der Chauffeur saß schon im Auto mit der Präsidentenstandarte.

Hindenburg!

Und wie er heraus trat und mit ragender Gestalt den Wagen erklag, einen Augenblick stand und vom greisen ehrwürdigen Haupfe den Hut zog, da brach brandender herrlicher, erschitternder Jubel aus. Der Generalfeldmarschall setzte sich, und da kam noch eine Szene voll wunderbarer Hartheit. Ganz schlicht und selbstverständliche fanden Frauen, wohl vier oder fünf, aus der Reihe der Wartenden gegangen, große Blumensträuße in Händen. Die legten sie dem unvergesslich ums Vaterland Verdienten in die Hand. Und der Wagen rollte an. Die Menschenmenge jubelte und grüßte zwischen Tränen und überchwänglicher Freude. Und alles lief und rannte ihm nach, wie er nun langsam, tiefernd das große, ganz zerfetzte Gesicht vorausführte.

Der Zug, an dem Ministerpräsident Heldt und Oberbürgermeister Müller teilnahmen, ging über die Augustusbrücke, die Hauptstraße, Schillerstraße zum Weißen Hirsch, nach Postwitz, Blasewitz, durch die Hodauer- und Fürstenstraße zum Großen Garten und dann durch die Johann-Georgs-Allee, Johannstraße, Altmarkt zur Schloßstraße und zur Oper. Gottlob war das Weiter dem Präsidenten diesmal hold. Die Begrüßung war unterwegs überall überwältigend herzlich.

Im Opernhaus.

Spielten sich die bisherigen Empfangsfestlichkeiten in einem mehr oder minder geschlossenen Rahmen ab, so war am Nachmittag weiteren Kreisen Gelegenheit gegeben, den Reichspräsidenten aus nächster Nähe sehen und ihn zum Teil persönlich begrüßen zu können. Ministerpräsident Heldt hatte Einladungen zu einem

Empfang im Foyer der Staatsoper

ergeben lassen. Der im gleißenden Lichte der Kronen und Wandarme erstrahlende Wandgang gab den festlichen Rahmen für diese repräsentative Veranstaltung der Regierung ab. Durch Palmen- und Pflanzendekorationen und lebende Helden hatte man dem pomposen Staatsraum einen intimen Charakter verliehen, der noch durch die zahlreichen kleinen runden Tische mit den wundervollen Herbstblumensträußen und das kostbare Meißner Tegelglitz erhöht wurde.

In der fünften Nachmittagsstunde sättigte sich das Foyer. Alles was in Dresden auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiete eine Rolle spielt, war erschienen. So sah man das Gesamtministerium mit seinen Männern, die Spiken der Reichs- und staatlichen Behörden, der Geistlichkeit, das Wehrkreiskommando, die drei Bürgermeister, Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums mit ihren Vorstehern, Landtagsabgeordnete und die führenden Köpfe von Kunst und Wissenschaft, Handel, Industrie, der Bankwirtschaft, Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe. Die alte Wehrmacht war durch verschiedene Generale und Hindenburg aus dem Krieg persönlich bekannte Offiziere vertreten.

Fünf Minuten vor fünf Uhr fuhr der Reichspräsident, von der den Theaterplatz in dichten Scharen umlagerten Menge mit brausenden Hochrufen begrüßt, an dem nördlichen Portal vor und begab sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Heldt nach dem Foyer, in dem der Reichspräsident zunächst

sich. Beachtung gewann in den lyrischen Tenor-Partien Robert Burg, der ein selten schönes, weiches Organ besitzt. Als Erstaufführung wird Volkmar Andrees Oper "Abenteuer des Casanova" vorbereitet.
Dr. O. Z. N.

Chopin als — Gefangener.

Von Martin Kraemer.

Hundertfünfzig Jahre sind verstrichen, seit einer der größten Klaviervirtuosen aller Zeiten dahingegangen ist. Am 17. Oktober 1849 starb Friedrich Franz Chopin, knapp vierzig Jahre alt, im Zenit seines Weltuhmes liegend, an einem tödlichen Leiden.

Pole von Geburt, verbrachte er die größere Hälfte seines kurzen, doch an Erfolgen überreichen Lebens in Paris, das, von dem süßen Spiel dieses Herrschers der Claviatur fasziniert, in einen Taumel der Begeisterung geriet. Besonders die Pariserinnen schwärzten bis zur Extase von "bou François", wie Chopin allgemein genannt wurde. Marquisen und Herzoginnen schenkten dem Rattensänger, der alle Herzen mit seinem bis dahin unbekannten weichen Anschlag eroberte, ihre Gunst. Unzählig waren die galanten Abenteuer, die der elegante, aus bester Familie stammende Pole in Paris zu bestehen hatte.

Doch keines wird dem verwöhnten Schönkind des Glücks so viel Angst, doch auch Vergnügen bereitet haben, wie eine Episode, die sich im Jahre 1833 auftrug und lange den allgemeinen Gesprächsstoff der eleganten Pariser Gesellschaft bildete.

Es war an einem milden Aprilabend. Chopin, der von einem großen Diner aus der schwedischen Gesandtschaft gekommen war, ging langsam Schritte durch den jardin public. Ein glückliches Päckchen umspielte seinen Mund. Hatte er doch vor wenigen Minuten von der ebenso schönen wie geistvollen Marquise de Maréchal eine Einladung für den nächsten Tag erhalten.

Der Park war beinahe leer, nur in einigen dunklen Alleen gingen flüsternd engumklungene Pärchen. Chopin war im Begriff, nach Hause zu gehen, als er plötzlich von rückwärts von dunklen Armen umfaßt wurde, während sich eine Hand auf seinen Mund preßte, um ihn am Schreien zu verhindern. Wie ein Federball wurde er aufgeschoben, ohne



Begrüßung am Hauptbahnhof



Wortmarsch der Ehrenkompanie

sich von der Umlammerung befreien zu können, zu einem am Ausgang des Parks wartenden Wagen getragen, hinein gehoben — und fort ging es in schnellster Fahrt.

Die beiden Männer sprachen kein Wort, und der Meister, der jetzt wohl um Hilfe rufen können, schwieg, denn das Abenteuer begann ihn zu interessieren. Er vermutete den tollen Streich irgendeiner hochgeehelten Frau, die ihn auf diese allerdings etwas gewalttätige Art in ihr Haus bringen lassen wollte.

Wie erstaunte er daher, als der Wagen vor dem Palais des Misters James Hunter hielt, eines in ganz Paris wegen seines exzentrischen Wesens bekannten reichen Engländer, der seit mehreren Jahren ständig in der Seinestadt lebte und über dessen oftmals ganz bizarre Streiche die leichtlebigen Pariser unbändig lachten.

Chopin wurde aus dem Wagen gehoben, ins Haus getragen und erst im Salon auf den Boden niedergestellt. Dieser Raum war mit aussehender Pracht eingerichtet.

Kann hatten die beiden Männer den Salon verlassen, erschien Hunter, streckte dem Pole beide Hände entgegen und lachte lächelnd:

"Sie werden entschuldigen, Mister Chopin, daß ich haben gebraucht diese List, um Sie zu bekommen hier in meine Haus. Doch ich sein gezwungen, Sie zu halten hier gesungen, bis Sie haben getan, was ich Ihnen jetzt müssen sagen. Sie werden mir zeigen, wie man spielt eine Nocturno, was Sie haben gemacht. Wenn ich kann spielen genau so gut wie Sie, Mister, dann ist gut, dann Sie sein freit."

Chopin lachte laut auf. Dieser spleenige Engländer möchte ihm riesigen Spaß, und sogleich war er bereit, auf den Scherz einzugeben.

"Ja, Mister Hunter, können Sie denn überhaupt spielen?"

"No!" antwortete der Gentleman gelassen.

"Kennen Sie wenigstens die Noten?" fragte Chopin bestürzt.

"No, no, doch das machen gar nichts! Sie werden zeigen und ich werde nachmachen, bis ich kann spielen ganz genau so sein und gut wie Sie. Bis dahin Sie sind mein lieber Gast, doch Sie dürfen nicht verlassen meine Haus!"

Und der Meister blieb, ob er wollte oder nicht, und übte durch Wochen täglich stundenlang eines seiner süßen Nocturnos mit dem originalen und auch fleißigsten Schüler, den er je gehabt hatte. Und das Kunstdstück gelang! Anfangs schier verzweifelt, später aber geradezu bewundernd den

enormen Willen des Engländer, hatte Chopin schließlich selbst Freunde an der seltsamen Aufgabe, vor der er sich gefelt sah.

Während die Pariser Gesellschaft sich das spurlose Verschwinden ihres Lieblings nicht erklären konnte, reiste so im stillen ein anderer „Künstler“ heran. Endlich vermochte Hunter die erste Platte des Nocturnos fehlerlos und mit allen Nuancen Chopinischer Kunst zu spielen.

Und eines Tages nahm er das Notenpapier unter den Arm und entschuldigte sich für kurze Zeit bei seinem Gast und Gefangen.

Er fuhr direkt zum Palais einer der schönsten Aristokratinnen, ließ sich bei der Dame des Hauses melden und verbeugte sich, als sie bald darauf erschien, lief vor ihr.

"Lieber Amelie," sagte er, "Sie haben verlangt von mir, ich soll können spielen so akkurat gut wie Mister Chopin, dann werden Sie glauben an meine Herz. Nun, ich werde zeigen der grausamen Lady, daß ein Englishman nie unmöglich, und ich werde spielen das schönste Nocturno von Mister."

Damit setzte sich Hunter an den prachtvollen Grand und begann zu spielen. Die Dame hatte gehofft, mit ihrer schenbar unerschöpflichen Forderung den hartnäckigen Anbeter für immer losgeworden zu sein, denn sie war überzeugt, daß niemand des Polen herzlichen Anschlag nachmachen könnte.

Bei den ersten Tönen schon horchte sie auf. Sie vermeinte, der Meister selbst sitze hier in ihrem Salon und spiele, wie sie nur er spielen konnte. Wie groß mußte die Liebe dieses Rabobs von jenseits des Kanals sein, daß er dieses wahre Heldenstück fertiggebracht hatte!

In dieser Aufführung erhob sie sich und trat an den Bildschirm. Hunter hatte eben die eingetricherte erste Seite des Nocturnos beendet und blätterte ganz sech und nonchalant um, als könne er das Stück fortsetzen. In diesem fröhlichen Moment legte Madame Amelie ihre Arme um den Hals des Virtuosen, küßte ihn und gab ihm ihr Jawort.

Als der Engländer bald darauf in sein Palais zurückkehrte, eröffnete er dem Meister, daß er nun frei sei, aber als geringschätziger Guest natürlich bleiben könne. Er handerte seinem erfolgreichen „Vetter“ ein wahrhaft fürstliches Geschenk ein und gab ihm nunmehr die Ursache der Entführung und des Studiums bekannt.

Chopin mußte herzlich lachen und verabschiedete sich ohne Trost von seinem sonderbaren Gastgeber.

einige Herren in ein kurzes Gespräch zog. Dann nahm man an kleinen Tischen den Tee ein.

Kurz vor 9 Uhr erhielt

Hindenburg auf dem großen Balkon,
von dem aus einst Bismarck die Huldigung der Dresdner entgegengenommen hatte. Auch diesmal war die Begeisterung der Massen, als sie des allverehrten Reichsoberhauptes ansichtig wurden, unbeschreiblich. Das weite Rund des Theaterplatzes war ein eingeschlossenes Schwenken und einziger Jubelraum, der minutenlang anhielt. Dann lang die Menge entzückt Haupies die Deutschenhymne.

Nach dem Tee-Vierstündigen schritt Hindenburg durch die Reihe der geladenen Gäste und ließ sich vom Ministerpräsidenten Heldt und Ministerialdirektor Dr. Schulze eine große Zahl von Herren vorstellen, die er dann jedesmal in freudigster Weise in ein Gespräch zog. Als der Rundgang während dem eine junge Dame aus dem Theaterpublikum Hindenburg einen Strauß Teerosen überreichte, beendete war, zeigte sich der Reichspräsident noch einmal längere Zeit auf dem Balkon, wobei sich die lärmenden Huldigungen in geheimerem Maße wiederholten. Dann begab man sich kurz nach 10 Uhr in die Logen des ersten Raanges.

Die Aufführung.

Während sich im oberen Saal des Semperhauses noch der letzte Akt der Tee-Einführung abspielte, füllten sich die übrigen Räume bereits mit der frohgestimmten Menge, die der ankündigten Aufführung barrie. Der Zuschauermenge, die von Minute zu Minute immer größer wurde. Im Bahnhof selbst war ein lebensgeisterliches Gedränge. Unzählige Begeisterete, die sich eine Karte gekauft hatten, standen auf den Bahnsteigen. Wohl selten dürfte die Eisenbahnverwaltung einen derartigen Andrang in Bahnsteigarten gehabt haben.

Die Absahrl.

Die Fahrt von der Oper nach dem Neustädter Bahnhof war ein wahres Triumphzug. Der Platz vor dem Bahnhof selbst war im weiten Umkreis abgesperrt. Schon vor 8 Uhr wogte eine dicke Zuschauermenge, die von Minute zu Minute immer größer wurde. Im Bahnhof selbst war ein lebensgeisterliches Gedränge. Unzählige Begeisterete, die sich eine Karte gekauft hatten, standen auf den Bahnsteigen. Wohl selten dürfte die Eisenbahnverwaltung einen derartigen Andrang in Bahnsteigarten gehabt haben.

Auf eine harte Probe wurden die Zuschauer bei dem herrschenden kalten Wind gestellt, denn erst 7.24 Uhr hörte man von der Antonistraße her die Orgelkufe, die immer näher wurden und dann zum Orgel anwuchsen, als das Auto des Reichspräsidenten zum Schlesischen Platz einfuhrte. Die Begeisterung war hier unendlich und immer wieder zeigte die Orgelkufe die Zuschauer räumlich ähnlich weit von Hindenburg getrennt waren.

Die Huldigung der Reichsbahnen.

Inzwischen waren die Reichsbahnen eingetroffen und hatten zum Stillstand Aufstellung genommen. Man konnte Mitleid mit ihnen haben, denn sie muhten in der dünnen Bekleidung über eine halbe Stunde aufzuhören. Bis sie dem Reichspräsidenten ihre Huldigung darbringen konnten. Schon als er bei ihnen vorfuhr, grüßte er die junge Schär, die mit begeisterten Hochrufen antwortete und sich zum Aufzug fertigmachte. Der Reichspräsident nahm, nachdem er die Bahnen der drei Vereine Dresdenia, Dresdner Sportklub und Guts-Mut gegrüßt hatte, unmittelbar vor dem Portal Aufstellung und empfing entblößten Hauptes die Huldigung der Dresdner Reichsbahnen des Sohnes Ostlachs im V. B. V., die einen stolzen Zuglauf zeigten.

Während sich der Reichspräsident zum Gehen wendete, drängte sich ein echter deutscher Junge beiderseits zum Reichspräsidenten und übernahm ihm einen Briefumschlag mit den Aufnahmen vom heutigen Tage. Wie strahlten die Augen des Knaben, als er zu dem großen Mann aussahen durfte. Noch vor dem Zuglauf des Bahnhofes wandte sich Hindenburg noch einmal grüßend zu der Menschenmenge um, die in stürmischen Hochrufen ihrem Jubel Luft machte.

In der Halle schlugen die Bogen der Begeisterung noch höher und sie setzten sich auf dem Bahnsteig noch fort, als der große Recke sich zeigte und links und rechts sich verneigte. Am Salontagen verabschiedete er sich von Ministerpräsident Heldt und Landtagspräsident Winkler mit kurzen Worten, während er den anderen Herren, die mit zur Verabschiedung erschienen waren, die Hand drückte. Mit einem "Guten Abend meine Herren" wollte Hindenburg den Zug bekleiden, doch da brach aus dem auf dem Reingang stehenden Personenzug, vorwiegend Wagen 4. Klasse, ein Sturm der Begeisterung, der sich auf alle Anwesenden übertrug, so daß der Reichspräsident noch einmal grünen muhte. Dann bestieg er den Salontagen und nach ihm der ländliche Gelande in Berlin Dr. Gräfner sowie sein Sohn und Adjutant Major v. Hindenburg. Als die Maschine ansetzte, gab es wiederum ein Föhren und Schwenken und endlose Hochrufe. Ein letztes Mal nach links und rechts grüßend nahm der Reichspräsident Abschied von Dresden, dann rollte der Zug in die Nacht hinaus.

Im Landtagsschloß

entspann sich, während Hindenburg den Sitzungssaal der Volksammer bestieg, eine kurze Unterhaltung, bei der der Reichspräsident auf das alte deutsche Erbblut der Partei erklärung zu sprechen kam und sie als das deutliche Jammern bezichnete. Beim Aufenthalt im Sitzungssaal des Landtagsschlosses zog Hindenburg auch den Senator der sächsischen Parlamentarier, den früheren Präsidenten der zweiten Ständekammer Geheimrat Dr. Paul Vogel, in ein Gespräch.

Hindenburg als Kriegskamerad.

Auf persönlichen Wunsch des Reichspräsidenten hatten sich die ehemaligen Dresdner Angehörigen des Staates Oberbefehlshaber Ost unter Major v. Tschammer-Otten mittag im Hotel Bellevue zur Begrüßung eingefunden. Die alten Soldaten, die heute wieder in ihren Zivilberufen als Dreher, Straßenbahnschaffner, Friseur, Schriftsteller usw. tätig sind, nahmen vor den Gemälden des Reichspräsidenten im Hotel Bellevue Aufstellung. Jedem einzelnen sollte man den Stolz annehmen, wieder einmal ihrem einstigen Generalsfeldmarschall gegenüberzutreten zu dürfen. Major v. Tschammer-Otten meldete dem Reichspräsidenten die Anwesenheit von zehn seiner alten Soldaten. Hindenburg war hocherfreut, ehemalige Kameraden aus schwerer und doch großer Zeit begrüßen zu können. Nur jeden hatte er ein freundliches Wort, und in die Augen der alten Feldsoldaten stieg es leicht, wenn sie sahen, daß ihr Hindenburg sich noch jedes eingehend erinnerte.

Der erste Blumengruß in Dresden.

Die ersten Blumen, die dem Reichspräsidenten in Dresden überreicht wurden, erhielt er im Bahnhof Dresden-Neustadt, wo der neunjährige Sohn des chirurgischen Arztes am Telefonhaus, Müller-Rein, das Reichsoberhaupt noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab. Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch im Publikum rückte man zu raschem Aufbruch, um draußen noch etwas von der Abfahrt zu sehen. Die Beleuchtung erlosch. Das Tempelhaus hatte wieder einen denkwürdigen Abend nicht hinter sich.

Dichte Menschenmassen hatten sich gegen sieben Uhr wieder am Theaterplatz eingefunden, um noch einmal, wenn auch nur in dem unklaren Schein der Laternen, Hindenburg zu hinauf-

zudenken und dankend zu den Künstlern auf der Bühne hinab.

Doch die vorgedrängte Zeit drängte zum Abschied. Auch

29. Stadtverordneten-Sitzung.

Dresden, den 15. Oktober 1925.
Um Anschluß an das Erischen der Stadtverordneten, in
Zukunft von der

Wahl auswärtiger Beamten

abzuschließen, solange in Dresden geeignete Kräfte vorhanden sind, wird von dem Rat mitgeteilt, daß dieser Grundbegriff von ihm bereits beachtet würde. Das Ratschreiben wird auf Antrag des Stadtr. Eichler II (Dem.) dem Finanzausschuß überwiesen.

Meine Schulgeldfreiheit für die höheren Unterrichtsanstalten.

Was das Erischen der Stadtverordneten, dauernd bemüht zu bleiben, für die Schulgeldfreiheit in den höheren Unterrichtsanstalten zu wirken, teilt der Rat mit, daß weitere Bewilligungen im Sinne der Schulgeldfreiheit zurzeit ausstehend erscheinen, nachdem die mehrfachen Vorstellungen beim Ministerium erfolglos gewesen seien, sowie, daß nicht zu erwarten sei, daß der Staat zur Schulgeldfreiheit übergehe, so lange die öffentliche Finanzlage sich nicht grundlegend ändert.

Angestellte Verkehrssteuerung durch eine militärische Abteilung.

Stadtr. Dr. Deppe (Soz.) hat eine kurze Anfrage eingebracht, was der Rat zu tun gedenkt, um künftig Verkehrssteuerungen vorzubereiten, wie sie am 2. Oktober auf dem Südbahnhof durch eine höhere militärische Abteilung verordnet werden sollen. Der Rat teilt hierzu mit, Erfundlungen beim Polizeipräsidium, das für die Sache zuständig sei, hätten ergeben, daß über den erwähnten Fall nichts gemeldet worden sei. Das Polizeipräsidium habe sich aber bereit erklärt, auf Christlichen Antrag hin die Angelegenheit zu unterrichten. Daraufhin habe das Polizeipräsidium darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren keinerlei Störungen des Straßenverkehrs durch größere marschierende Truppenteile bekannt geworden seien. Es sei im Gegenteil aus dieser Seite auf den Großverkehr Rücksicht genommen worden. Der schriftliche Antrag sei unterteilt gestellt.

Auf eine kurze Anfrage des Stadtr. Beirich (Dischlos.), welche

Mahnungen gegen die Teuerung
der Rat zu ergreifen gedenkt, ist ein Schreiben des Rates eingegangen, in dem es heißt:

Den Bestimmungen der Reichsverordnung über die Preisstabilisierung vom 18. Juli 1928, nach der wegen Preiswuchers der bestraft wird, der vorsätzlich für einen Gegenstand des täglichen Bedarfs einen Preis fordert, der unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthält, wird vom Rat nach wie vor genau nachgeachtet, und es finden Kontrollen über diese Preise statt. Derartige Überwachungen werden auch künftig vorgenommen werden. Besonders scharfe Überwachungen finden bei den Gewerbetreibenden statt, gegen die Anzeigen wegen zu hoher Preisforderungen angebracht werden. Haben diese Prüfungen ergeben, daß der Verdacht auberechtigter Preisforderung begründet schien, sind und werden künftig derartige Sachen der Staatsanwaltschaft zur zuständigen Strafverfolgung unmisslich übermittelt werden. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Verpflichtung der Geschäftsinhaber zur Preisabschaltung der Waren zugewandt. Den Zwischenhandel zu unterbinden, ist gesetzlich nicht möglich, es sei denn, das unter Beachtung der Bestimmungen in § 8 der genannten Preisstabilisierungsordnung Kettenhandel angenommen wird, oder daß einem Gewerbetreibenden Unzulässigkeit nachzuweisen ist. Die Angemessenheit der Handelspreisspanne wird für einzelne wichtige Handelsortungen und gewerbliche Leistungen durch die Landespreisprüfungsstellen geprüft, da die Preisgestaltung in derartigen Fällen sich auf größere Preise, nicht nur rein örtlich, zu erstrecken hat und eine Gleichmäßigkeit zweckmäßig möglicher zu erscheinen ist, um Warenabwicklungen u. a. zu vermeiden. So haben von dieser Stelle u. a. sehr eingehende scharfe Kontrollen der Presse für Milch, Kohlen, Barbierleistungen, Fleisch u. a. stattgefunden und werden zum Teil gegenwärtig noch bearbeitet. Eine Herabsetzung der Stand- und sonstigen Gebühren in den städtischen Markthallen ist nicht beabsichtigt. Ein Vergleich mit den Gebäuden anderer Großstädte zeigt, daß anderwärts die Tarife durchweg höher sind als in Dresden. Was die Herabsetzung der von der Stadt geforderten Verzugszinsen betrifft, so regelt sich die Höhe der Verzugszinsen und Grundzinsen staatlicher Steuern und Gebühren nach den jeweiligen landesgesetzlichen Bestimmungen, die wiederum von reichsrechtlicher Regelung abhängig sind. Das Reich hat durch Verordnung vom 10. Oktober 1928 die Verzugszuschläge für Reichsteuern auf 5% v. H. für den halben Monat herabgesetzt. Es steht in den nächsten Tagen eine gleich Mahnnahme des Staates zu erwarten, die für das Stadtmessamt maßgebend sein wird. Bei Feststellung der sonstigen, bei der Stadtverwaltung zufordernden Verzugszinsen wird unter einheitlicher Regelung durch das Finanzamt die jeweilige Geldmarkt- und Börsenlage, wie schon bisher geschehen, auch in Zukunft berücksichtigt werden. Am übrigen ist zu bedenken, daß jede Verminderung der in der Anfrage bezeichneten städtischen Einnahmen nur möglich ist, wenn andere Einnahmen geschaffen werden.

Als stimmberechtigte Vertreter zu der am 20. und 24. Oktober in Bittau stattfindenden

Mitgliederversammlung des Sächsischen Gemeindetages werden gewählt: der Vorsteher Kohlmann, die Bürgermeister Höfl und Thielacker, die Stadtr. Schrapel, Beirich, Büttner, Döhlisch, Fischer I., Müller, Nösch und Dr. Schäfer.

Handwerkslehrlinge und Konfirmation.

Der Reichsausschuß hatte sich mit einem Antrage des Stadtr. Schrapel (Komm.) beschäftigt, bei den Regierungsstellen auf Erlass eines Gesetzes hinzuwirken, daß den Arbeitgeber unter Androhung von Strafen unterstellt, die Einführung von Lehrlingen von einem bestimmten Religionsbekenntnis abhängig zu machen und dahingehende Fragen an den Lehrling beziehentlich seine geistlichen Vertreter zu richten.

Es handelt sich hierbei um den angeblichen Beschlus der Schlosserinnung, nur kirchlich konfirmierte Lehrlinge zur Ausbildung anzunehmen. Stadtr. Dr. Bohlke (Dem.) schlägt als Berichterstatter des Reichsausschusses vor, nach der Erörterung dieser Angelegenheit im Bande des Antrags Schrapel und einer Eingabe des Einheitsverbandes Sosialistischer Unternehmer, die sich mit demselben Gegenstand beschäftigt, für erledigt zu erklären. Es liege kein Beschluss der Schlosserinnung und infolgedessen keine Rechtsverletzung vor, wie bereits im Bande zum Ausdruck gekommen sei. Der Prüfungsausschuß der Schlosserinnung habe lediglich Richtlinien herausgegeben. Außerdem habe die Veröffentlichung in der Presse wie ein Beschluss aufzutragen, und sie habe den Anstoss erweckt müssen, als ob Eltern, die ihre Kinder dem Schlosserhandwerk aufzuhören wollten, dann Schwierigkeiten hätten, wenn die Kinder nicht konfirmiert seien. Man sollte konfessionelle Fragen aus der Wirtschaft herauslassen. Zum mindesten handle es sich um einen moralischen Druck, und der sei zu bedauern. — Stadtr. Jungnitsch (Soz.) stellt den Antrag, den Rat zu eruchen, dafür besorgt zu sein, daß die

Einnahmen sich streng in dem ihnen durch die Reichsverordnung und die Gesetze gestellten Rahmen bewegen, ferner Gefechtsübertretungen zu ahnden und dem Prüfungsausschuß der Schlosserinnung schärfere Missbilligung auszusprechen. — Stadtr. Dr. Helm (Komm.) bringt den Antrag ein, den Rat zu beauftragen, öffentlich bekannt zu geben, daß ein Beschluss nicht vorlege. — Stadtr. Braunisch (Handw.) bemerkt, daß der Antrag Jungnitsch zwecklos sei und seine Fraktion ihn ablehnen würde. Es liege kein Beschluss vor, infolgedessen könne niemand eine Abhandlung vornehmen.

Der Antrag des Verkehrsbeherrschers wird mit dem Zusatz Dr. Helm angenommen. Der Antrag Jungnitsch findet keine Mehrheit.

Erhöhung der Schornsteinlegerlöhne.

In Übereinstimmung mit der Ratsvorlage wird beschlossen, mit Wirkung vom 1. September 1925 an den Schornsteinlegergefelehn zu auf wöchentlich 76,80 Mark, das Wechselseitentkommen auf wöchentlich 76,80 Mark (= 80 Prozent Zuschlag zum Gelehrtenlohn) und den Geschäftsaufwand auf 80 Prozent des Gelehrtenlohnes festzusetzen, ferner den Zuschlag zum Grundlehrlohn von 27 auf 50 Prozent zu erhöhen.

Stadtr. Ahmann (Handw.) lehnt sich nachdrücklich für die Schornsteinlegermeister ein. Sie hätten einen schlechten Dienst. Man könne sie als halbe Beamte bezeichnen, aber sie müßten sich ihre Pension selbst erwerben.

Berufsschulen und Wirtschaftsministerium.

Die Stadtverordneten hatten den Rat am 10. September beauftragt, beim Gesamtministerium hinsichtlich der Unterstellung der Berufsschulen unter das Wirtschaftsministerium Vorstellungen zu erheben. Der Rat erhob dagegen Einspruch, daß die Stadtverordneten ihm einen Auftrag in einer Angelegenheit erteilen, die nicht zur Zuständigkeit der Gemeindebehörden gehöre.

Im Namen des Reichsausschusses schlägt Stadtr. Gäßler (D. W.) vor, von dem Schreiben des Rates Kenntnis zu nehmen, darüber hinaus aber zu beschließen, den Stadtverordnetenvorsteher mit der Weitergabe des Beschlusses der Stadtverordneten vom 10. September an das Gesamtministerium zu beauftragen. — Stadtr. Hirschbusch (Soz.) bezeichnet die Einstellung des Rates als reaktionär. Eine derartige Behandlung durch den Rat lasse sich das Kollegium nicht mehr gefallen. — Stadtr. Schrapel (Komm.) behauptet, daß der Rat in dieser Angelegenheit kneife. (Vorsteher Kohlmann weiß diesen Ausdruck zurück.) Man wolle Berufsschulen aus der Einheitschule herauslösen und einsitzig orientierten Wirtschaftsgruppen unterstellen. Das seien die wahren Gründe des Rates.

Oberbürgermeister Blüher bemerkt, daß es sich hier im wesentlichen um eine schultechnische Frage handle. In der Mehrheit der Bandtagsfraktionen seien die Meinungen geteilt. Man solle die Sache nicht so hinnehmen, als ob es sich um Reaktion oder Vorwürfe handle. Die neue Gemeindeordnung habe die Verhältnisse zwischen Rat und Stadtverordneten vermehrt. Das habe zu Verhältnissen geführt, die es leicht bedauert.

Die Angelegenheit geht auf Antrag des Stadtr. Hirschbusch (Soz.) an den Reichsausschuß zurück.

Preisantrag in den Fremdenhäusern usw.

Der Rat hat den Stadtverordneten eine Vorlage zu geben lassen, bei der Erlass einer Polizeiverordnung über den Antrag der Preise in den zur gewerbmäßigigen Betreibung von Fremdenhäusern bestimmten Räumen.

Stadtr. Jungnitsch (Soz.) schlägt namens des Reichsausschusses vor, der Ratsvorlage entsprechend zu beschließen. — Doggen wendet sich Stadtr. Oberholz (Handw.). Es liege in Dresden kein Grund vor zu einer derartigen Maßnahme. Dresden sei die billigste deutsche Großstadt. Zu den vielen Revisionen, die der Hotelier über sie ergehen lassen müsse, solle nun noch eine neue kommen. — Stadtr. Lade (Komm.) spricht für die Ratsvorlage. Die Zimmerpreise seien nach Aufhebung der Beherbergungssteuer nicht heruntergegangen.

Stadtr. Sonning (D. W.) lehnt jeden polizeilichen Zwang ab, dem der freie Gewerbetreibende unterworfen werden sollte. Dresden habe immer noch den Ruf, eine preiswerte Stadt zu sein. — Stadtr. Ahmann (Handw.) hält die Ratsvorlage nicht für förderlich für Dresden. Da es nötig sei, durch den Preisanschlag das Publikum vor Nebenkosten zu schützen, müsse er zurückweichen. — Die Stadtr. Nösch (Soz.) und Gabel (Komm.) treten für die Ratsvorlage ein. Die benötigte Kontrolle sei eine Notwendigkeit. Man wolle die Konjunktur auflüften, daher wende man sich gegen den Preisanschlag.

Gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen und der Gruppe Handwerk wird der Ratsvorlage zugestimmt.

— Aloisie. Das Hotel und Restaurant „Alberts“ ist einer ärztlichen Erneuerung unterzogen worden und wird heute abend 11 Uhr durch den neuen Besitzer Kurt Horppendorff mit einer Einweihungsfeier, verbunden mit Konzert und Ball, wieder eröffnet.

Freiberg. (Autounfall.) Verschiedene Passagierfamilien melden lästig, daß in Grobhartmannsdorf der 17jährige Walter Hermann von einem Staaatauto der Linie Freiberg—Oberhau überfahren und tödlich verletzt worden wäre. Wie und die Staatliche Kraftwagenverwaltung mithilft, hat nicht ein Staatsauto der staatlichen Kraftlinie Freiberg—Oberhau, sondern ein Privat-Personenkarrenwagen den erwähnten tödlichen Unfallschall verursacht.

— Dippoldiswalde. Die Gruppe Dippoldiswalde des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes beginnt gewissermaßen auch ein Orchester in einem Saal des Konzertsaales im neuen Saale des Schülhauses, und sie konnte mit dem Erntedankfest in geschäftiger Beziehung recht aufzutreten sein. Die Vortragsordnung zählte außer 6 Solistinnen 28 Sänger der Einzelgruppen. Das Konzert war zugleich als Saalweihe gedacht, als zweite Weihe. Die erste war bei dem Fest des Stahlhelms, wo der frühere Saal noch in seiner bisherigen Form bestand. Jetzt ist dieser mit dem großen Anbau architektonisch verbunden und ergibt einen Raum, in dem über 1000 Personen an Tischen bequem Platz finden. Das Eröffnungsstück aber konnte man bei dem Konzerte feiern, nämlich, daß die am alten Schülhausaale noch gehaltene Aufführung auch für den neuen durch sachkundige Anlage der Muschel und durch den Tonnenengewölbe der Decke wieder gewonnen worden ist.

Ganz besonders wichtig, aber auch, wo angebracht, zum kleinen Piano abgedämpft, wirkten die vom Chorleitermeister A. Regel—Dresden sicher und verständnisvoll geleiteten Männchengäste. Während des Konzerts dankte Gruppenleiter Meiß den Konzertbesuchern, insbesondere dem Bundeschorleiter Kantor Büttner-Virna, für ihr Er scheinen und dem Chorleitermeister Regel und den anderen Chorleiter für ihre Bemühungen, worauf Büttner erwiderte, daß er es der Gruppe Dippoldiswalde hoch anschreibe, daß sie als einzige Gruppe auf dem Dresdner Sängertag ein Lied vorgetragen habe. Nachdem er noch der Handlungen in der Kleidung durch die Sängergruppe innerhalb der letzten 50 Jahre geahndet, bat er die Sängergruppe, das Lied ins Volk zu tragen, und ich durch den Komponisten, Oberlehrer Schmidt, den Dippoldiswalder Sängerspruch von 1911 anzstimmen, und brauchend sang es durch die Halle: „Ein Lied in die sonnige Welt.“

Auf den Antrag der Stadtverordneten wegen Herstellung von

Arbeitsräumen für Künstler

beim Neu- oder Umbau städtischer Grundstücke sowie wegen Einleitung von Verhandlungen mit der Landesregierung zwecks Überlassung geeigneter Gebäude in der Herzogin-Garten zum Zwecke des Einbaues von Ateliers teilt der Rat mit: Die Herstellung von Arbeitsräumen für Künstler beim neu- oder Neubau städtischer Grundstücke ist erneut eingehend geprüft worden. Bei den jetzt im Gange befindlichen größeren Bauausführungen ist der Einbau von Arbeitsräumen für Künstler aus technischen und verwaltungstechnischen Gründen nicht möglich. Bei Verwaltungsbauten, Schulen usw. steht die Herstellung von Künstlerateliers aus Gründen der Betriebsicherheit auf Schwierigkeiten, weil solche Gebäude nach Dienstschluß für den privaten Verkehr nicht mehr zugänglich sind. Außerdem ist nochmals der Einbau von Ateliers in bestehende Wohngebäude geprüft worden. Diese Erörterungen haben gleichfalls zu seinem Ergebnis geführt, weil die Dachböden in den Mietshäusern als Bodenträume für die Mieteter und teilweise außerdem als Wirtschaftsräume benötigt werden. Die Frage wird aber bei weiteren Neubauplanungen erneut geprüft werden. Begehrung Erlangung des Drangeriegebäudes führt das Grundstück nach Verhandlungen mit dem Staat und wird nach deren Abschluß berichtet.

Um den Reichsschulgesetzenwurf.

St. V. Schrapel (Komm.) hatte einen Antrag eingebracht, gegen den Reichsschulgesetzenwurf der Reichsregierung auf das entschiedenste zu protestieren und den Rat zu beauftragen, durch das Schulamt mit gründlicher Bekleidung eine ausführlich begründete Protestchrift gegen den Entwurf auszuarbeiten.

St. V. Wagner (Komm.) erstattet den Bericht des Prüfungsausschusses, wobei er weit vom Thema abweicht. Er beantwirkt endlich, sich der Entschließung des Deutschen Städtebundes gegen den Reichsschulgesetzenwurf anzuschließen und bei der Begründung der Protestchrift Gedanken zugrunde zu legen, die in dem Auschlußantrag des höheren ausgeführt sind. — St. V. Boigt (D. W.) ist der Meinung, daß der Auschlußantrag widerprüflich sei. Es treffe nicht zu, daß durch den Entwurf das Schulwesen der Kirche ausgelöscht und die Lehrer rechtslos gemacht werden. Er beantwirkt, daß der Rat in dieser Angelegenheit kneife. (Vorsteher Kohlmann weiß diesen Ausdruck zurück.) Man wolle Berufsschulen aus der Einheitschule herauslösen und einsitzig orientierten Wirtschaftsgruppen unterstellen. Das seien die wahren Gründe des Rates.

Oberbürgermeister Blüher bemerkt, daß es sich hier im wesentlichen um eine schultechnische Frage handle. In der Mehrheit der Bandtagsfraktionen seien die Meinungen geteilt. Man solle die Sache nicht so hinnehmen, als ob es sich um Reaktion oder Vorwürfe handle. Die neue Gemeindeordnung habe die Verhältnisse zwischen Rat und Stadtverordneten vermehrt. Das habe zu Verhältnissen geführt, die es leicht bedauert.

St. V. Hammer (Soz.) wendet sich in langen Ausführungen gegen den Entwurf, in dem die deutschnationale Reichsregierung die Interessen des Staates zugunsten der Konfession opfert. Durch den Entwurf würde das Schulwesen auf den Stand vor 1873 zurückgedrückt. Es würden sich auch erhebliche finanzielle Schwierigkeiten ergeben. St. V. Vorsteher Kohlmann wendet sich gegen die Vorwürfe, die ihm von der

Gruppe der christlichen Elternvereine nahegelegt wurden, daß er dem Reichspräsidenten eine Petition der christlichen Elternvereine überreicht hat. Er sei deutschnational und sie selbstverständlich den christlichen Elternvereinen nahe. Dabei habe er deren Bitte gern entsprochen. Die Überreichung der Petition habe mit seiner Tätigkeit als Stadtverordnetenvorsteher ebensoviel zu tun, als wenn sozialdemokratische Minister, Kreisbauräte und Stadtverordnete sich in sozialdemokratischen Versammlungen bestätigt hätten.

St. V. Engler (D. W.) weiß Angriffe auf die Deutschen. Er sei deutschnational und sie selbstverständlich den christlichen Elternvereinen nahe. Dabei habe er deren Bitte gern entsprochen. Die Überreichung der Petition habe mit seiner Tätigkeit als Stadtverordnetenvorsteher ebensoviel zu tun, als wenn sozialdemokratische Minister, Kreisbauräte und Stadtverordnete sich in sozialdemokratischen Versammlungen bestätigt hätten.

Gegen die Stimmen der Volkspartei wird der Minderheitsantrag Boigt abgelehnt. Aber auch der Auschlußantrag Wagner findet keine Mehrheit. Es stehen 38 Stimmen der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei, der Gruppe Handwerk und der Deutschnationalen ebensoviel Stimmen der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegenüber.

Auf eine Beschwerde des Fabrikanten Ebel über den angeblich

verwahrlosten Zustand des Lingenerparkes beschließt das Kollegium, den Rat zu eruchen, dafür besorgt zu sein, daß die von Blaulaus befallenen Obstbäume sofort entfernt werden und die größten häuslichen Schäden beseitigt werden.

112 Uhr wird die öffentliche Sitzung abgebrochen. Es folgt noch eine geheime Sitzung.

Sodann begrüßte Büttner namens der Gruppe den Sängerbruder Gustav Kunath-Döbendorf zu seinem 70. Geburtstag, und die Sänger stimmten den Hallelujah-Grußspruch „In Glück und Not“ an. Das Konzert kam mit dem Mäzenat: „Deutsches Land, du schönes Land“ seinen Abschluß.

— Bad Elster. (Beginn der Wintersaison.) Mit dem 15. Oktober stellt die kleine Kurkapelle für dieses Jahr die tägliche Kurmusik ein. Hierfür findet während der Dauer der Wintersaison regelmäßig dreimal wöchentlich im Kurhaus ein Abendkonzert statt. Die Kurtag wurde am 15. Oktober auf 10 Mark weiter erhöht.

Borchsche für den Mittwoch.

Eltronensuppe; Fleischklöße mit Holsteiner Käse und Salzkröfeln.

Eltronensuppe. Eine Tasse Sago wird in 2½ Liter kochendem Wasser eine halbe Stunde gekocht; alsdann werden zwei Eier gekocht und unter zwei zu Schneide gesetzte Klöße geben. Hierzu fügt man den Rest von drei und die gerührte Schale von einer Zitrone, zieht diese Giermäuse unter den gekochten Sago und läßt alles so lange, bis es schaumig wird.

RENNER

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt
Im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie

Strumpf Woche

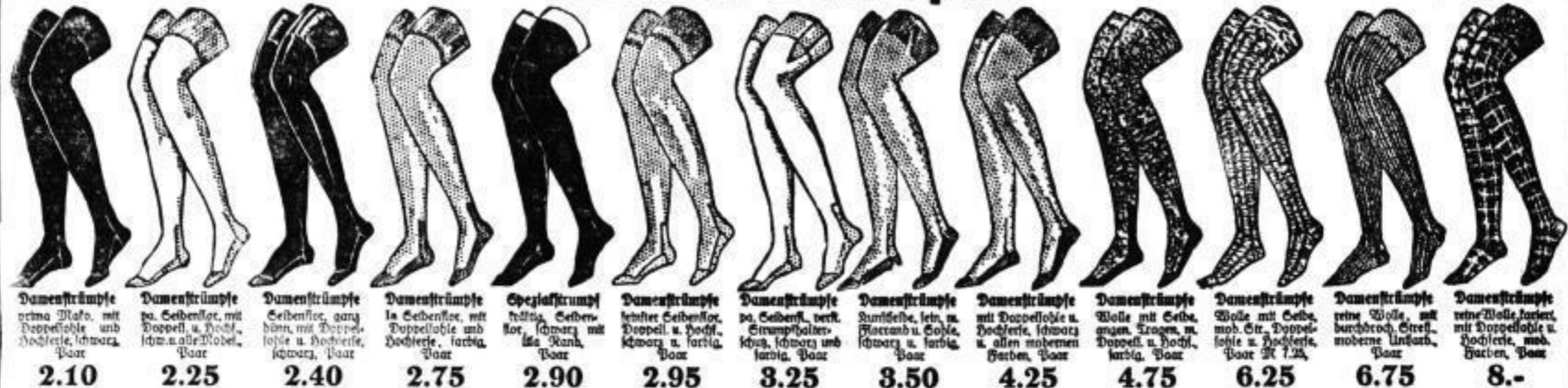
Der Strumpf spielt heutzutage eine große Rolle, da er sichtbarer ist denn je. Die gut gekleidete Frau wird stets darauf achten, daß die Farbe und das Gewebe des Strumpfes im Einklang steht mit der Farbe und der Bestimmung des Kleides. Unser großes Lager bietet eine Fülle qualitätsreicher und doch sehr preiswürdiger Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe; alle Arten, Sorten und Größen sind in hunderfsachen Ausführungen und Preislagen vorhanden — vom hochmodernen, hauchdünnen Seiden-Gesellschaftsstrumpf bis zum strapazierfähigen Kindersöckchen.

Auch diese Abteilung hat es sich zum Grundsatz gemacht, ein allumfassendes, qualitätsreiches Angebot mit vollständigem Preissenkung in großzügiger Weise zu vereinen.

Damen-Strümpfe



Damen-Strümpfe



Damen-Strümpfe

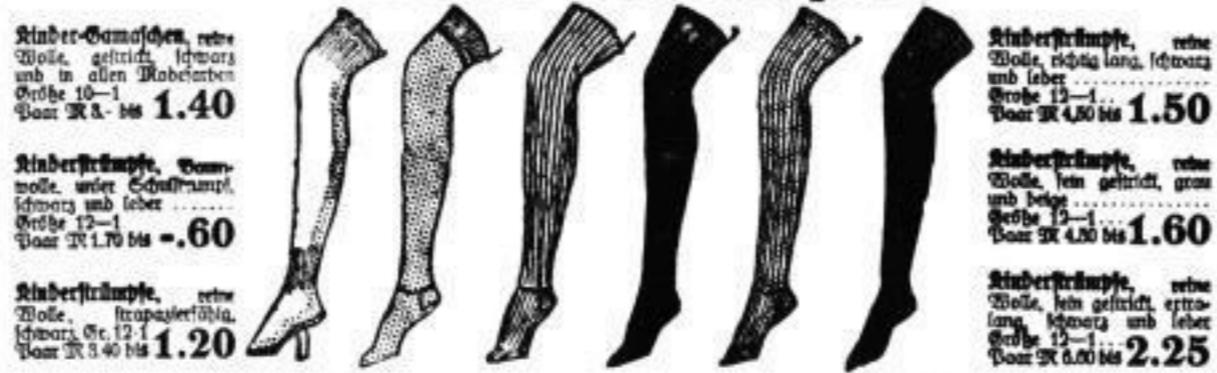
Damenstrümpfe, Kunstseide, mit Gummiband und Sohle, schwarz und farbig.....	Voor M. 1.75	1.20
Damenstrümpfe, Kunstseide, mit Gummiband und Sohle, schwarz und farbig.....	Voor M. 2.00	2.75
Damenstrümpfe, prima Kunstseide, plattiert, mit Doppelohle u. Hochfe., schwarz.....	Voor M. 4.50	
Damenstrümpfe, prima Kunstseide, mit Doppelohle u. Hochfe., schwarz und farbig.....	Voor M. 11.-	3.95



Herren-Socken



Kinder-Strümpfe



Damen-Strümpfe

Damenstrümpfe, Wolle, plattiert, nahtlos, schwarz.....	Vor M. 2.25	1.95
Damenstrümpfe, reine Wolle, mit Doppel- ohle und Hochfe., schwarz und farbig.....	Vor M. 4.50	3.75
Damenstrümpfe, reine Wolle, gestrickt, mit Doppelohle und Hochfe., in schönen Farben.....	Vor M. 7.25	
Damenstrümpfe, Wolle mit Seife, anzen, Tränen, m. bungholz, Kreuz, mob. Hochfe., farbig, Vor	M. 7.25	
Damenstrümpfe, reine Wolle, mit Doppel- ohle und Hochfe., einfarbig, gemustert.....	Vor M. 7.75	



Unsere Rechnungs-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, I

RENNER
MODE HAUS ALT MARKT
DRESDEN

Telegramm-Adresse: Mederrenner, Dresden

Fernsprecher 25321, 21038, 22895, 21138

Börsen - und Handelsteil

Die wahren Ziffern der Handelsbilanz.

Im In- und Ausland wird die Richtigkeit der Ziffern der deutschen Handelsbilanz angezweifelt. Man glaubt, daß in Deutschland die Ausfuhr unterbewertet und die Einfuhr überbewertet würde. An einer solchen falschen Darstellung kann aber niemand Interesse haben. Denn eine passive Handelsbilanz ist auf keinen Fall geeignet, im Ausland den günstigen Handel zu erwecken, den wir schon zur Unterstützung in wirtschaftlichen Fragen haben müssen. Auch im Hinblick auf den Dawesplan wäre eine falsche Beleidigung zwecklos; der Generalagent für die Reparationszahlungen wird sich in seinem Urteil nicht nur nach den Ziffern der Handelsbilanz, sondern sicherlich nach einer Reihe anderer wichtiger Faktoren richten. Zu diesen Überlegungen allgemeiner Natur sind vor kurzem auch noch spezielle Untersuchungen angestellt worden, bei denen die Richtigkeit der handelsstatistischen Ergebnisse von einer Reihe von Kontrollmethoden bestätigt wurde. In erster Linie kommt hier in Betracht ein Vergleich mit der ausländischen Statistik. Im Jahre 1918 wurde nach der Statistik der betreffenden Empfangsländer unter Berücksichtigung von 80 Prozent des deutschen Außenhandels festgestellt, daß die Aktivität der deutschen Handelsbilanz sich auf etwa 820 Millionen belief; nach der Inlandsstatistik ergab sich zu jener Zeit ein Betrag von 280 Millionen Mark. Für das Jahr 1924 hat man die Passivität für dieselben 80 Prozent auf Grund der Inlandsstatistik mit etwa 1,5 Millionen berechnet, während sich nach der Inlandsstatistik ein Betrag von 2,1 Millionen Mark ergab. Von dem Unterschied entfallen etwa 400 Millionen Mark auf die Siedlungsgebiete; der dann verbleibende Rest ist prozentual fast genau so hoch, wie er vor der Kriegszeit war; er erklärt sich hauptsächlich aus Frachtabzahlungen. Die ausländischen und die inländischen Ergebnisse der deutschen Handelsbilanz decken sich also ungesehen. Eine weitere Kontrollmethode liegt in der Heranziehung der Vorleistungswerte. Wenn man diese zugrunde legt, so würde ich entsprechend der Geldentwertung eine verringerte Passivität ergeben; die Erleichterung der Passivität für die Gegenwartswerte ist also auch schon aus dem Moment der Geldentwertung zu einem guten Teil zu erklären. Zusammenfassung kann man sagen, daß die deutsche Handelsstatistik ein aufrichtiges Bild der bestehenden Verhältnisse gibt und daß sie nicht mehr fehler enthält, als die Handelsstatistiken irgendeines anderen Landes. Als wichtigste Fehlerquellen für die Handelsstatistik kommen folgende in Betracht: 1. die Erfassung der Kommissionsware, 2. die Erfassung der Ausfuhr der Händler, da die Wettbewerber der Produzenten naturgemäß unter dem Export des Exporteurs liegen. Infolge der Frachtkosten bietet die Feststellung der Werte an der Grenze aber immer Schwierigkeiten. Die Hoffnungen, daß die Ziffern der Handelsbilanz übertrieben pessimistisch seien, stimmen also nicht. Wir haben vielmehr allen Grund, die Annahme der Passivität mit der größten Sorge zu beobachten und alles zu tun, um eine weitere Verschlechterung zu vermeiden.

Die Eisen- und Stahlwarenindustrie im September.

Die Lage der deutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie im Monat September 1925 hat sich nach einem Bericht der Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbands im Vergleich zum Vormonat nur wenig geändert. Noch schlechter ist der Eingang der Umlaufände geworden. Im einzelnen wird aus einigen Bezirken und Fabrikationszentren wie folgt berichtet:

Die Lage der Eisenwarenindustrie im märkischen Lande hat sich gegen den Vormonat kaum verändert. Noch wie vor befinden sich sämtliche Zweige der Eisenwarenindustrie durch die ungewöhnliche Geld- und Kreditnot in einer außerordentlich gedrückten Lage. Die Unsicherheit im Geschäftsbereich hat eher zu als abgenommen; insbesondere dadurch, daß fortgesetzte Gefäßbausättigungen und Konkurrenz in den Kreisen der Abnehmer gemeldet werden, die zum Teil recht erhebliche Verluste im Gefolge haben. Es sind keinerlei Anzeichen vorhanden, die die Hoffnung auf eine baldige Wiedererholung geben könnten.

In der Bauteilegungslinie hat sich im September die Beschäftigung nicht geändert, sie ist eher schlechter geworden. Es wird von der Kunststoffindustrie nur das Notwendigste bestellt. Der Auftragseingang ist schwächer als vor einigen Monaten. Trotz stärkster Maßnahmen ist von der Kunststoffindustrie kein Geld zu erhalten. Als Grund wird angegeben, daß sie von ihren Abnehmern auch nicht bezahlt werden. Hinzu kommt, daß die Bautätigkeiten naturgemäß im Herbst abgenommen haben, die Neubauten kaum errichtet werden. Die Baumaterialnahme von Neubauten schlägt auch viel daran, daß Privatleute in den meisten Häusern kein Geld haben und die wenigen Bauten nur durch Unterstützung von Gemeinden, durch Beiträge von der Haushaltssumme usw. errichtet werden. Größere Bauten sollen fast ganz fort. Es ist immer wieder die dringende Forderung zu erkennen, daß die eingehenden Beiträge der Haushaltssumme möglichst restlos zum Errichten von Neubauten verbraucht werden, denn wie schon in früheren Berichten verzeichnet, wird durch eine rege Bauaktivität das Geschäft in vielen Fabrikationszentren angeregt.

In der Werkzeugindustrie des märkischen Landes steht es im September der Auftragseingang ungefähr in den Grenzen des Vormonats; gegen Ende des Monats macht sich eine kleine Steigerung bemerkbar. Im ganzen ist die Beschäftigung jedoch noch immer unzureichend und damit die Fabrikation unrentabel. Beim Abschluß neuer Verträge spielt das Zahlungskonto heute mit der Hauptrolle; die von der Kundenschaft verlangten Preise können wegen Kapitalmangels nicht angenommen werden. Besonders die Schwerindustrie sucht für ihre Bezüge mehr und mehr ein Ziel von 10 Tagen durchdrücken, während sie für ihre eigenen Lieferungen prompte Zahlung zum 15. nach Liefermontag verlangt. Im Eingang der Zahlungen ist eine stärker unterrechte Verzögerung zu verzeichnen; sehr kleine Beiträge sind nicht vereinbar.

Gefäßbausättigungen und Konkurrenz nehmen fast täglich zu. Unter diesen Verhältnissen ist die Existenz der Hertigindustrie aussichtslos. Die geforderten Betriebsleistungen in größerem Umfang werden unvermeidlich sein. Eine Aenderung ist nur möglich durch intensive Exportförderung; dazu gehört schneller Abschluß günstiger Handelsverträge, Abbau der Steuern und logalen Kosten, Bereitstellung unmittelbarer Produkte zu möglichen Binsen. Andernfalls sind die Aussichten für die Zukunft mehr als trüb.

In der Lage der Remscheider Werkzeugindustrie, der Kronenberger Hämmer-, Nagel- und Schraubenindustrie, der Walzwerke und Maschinenfabrikschlosser- und Beschlagindustrie ist nach wie vor keine Besserung zu verzeichnen. Wegen der Konkurrenz werden die Verkaufspreise immer mehr gedrückt. Nur wenige Firmen teilen mit, daß sie in geringstem Maße Aufträge hernehmen könnten. Lediglich bei den Bohrmaschinen liegen teilweise gute Exportaussichten vor. Auch der Großhandel beweist sich teilweise über geringen Auftragseingang. Das Auslandsgeschäft wird als einigermaßen normal bezeichnet. Die Löhne sind im September durchweg gesunken.

Aus dem Schmalkalder Industriebezirk ist über den vergangenen Monat September nicht viel Veränderung zu melden. Das Geschäft liegt in den meisten Branchen ruhig, es wird in einzelnen Werken verläßt gearbeitet; die Kapitalnot lastet auf dem ganzen Geschäftsbereich. Die Preise sind allgemein wie bisher geblieben, und es ist auch für die nächste Zeit kaum mit nennenswerten Aenderungen zu rechnen. Immer wieder begegnet man in der Industrie der Forderung, daß die hohen Steuern und die enormen Zinsen ein Exportarresten und dem jetzigen Zustand und besonders einer erhöhten Anfangsabschaffung des Exportgeschäfts unmöglich machen, ja vielleicht noch manches Werk zum Erliegen bringen werden.

Die Wirtschaftslage in Österreich Anfang Oktober.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Entgegen den Besorgnissen, mit denen man den Beginn des Herbstes erwartet hatte, zeigt die Wirtschaftslage in Österreich zu Anfang Oktober ein günstiges Bild. So hat z. B. die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vormonat um rund 1500 abgenommen. Ganz sind in den letzten Septembertagen in einigen Eisenverarbeitenden Betrieben und in der Alpinen Montangesellschaft Schönfritzk e entstanden, wegen Entlohnung der unqualifizierten Arbeiter, die aber bei dem beiderseits vorhandenen Willen, zu einer Einigung zu gelangen, in absehbarer Zeit beigelegt werden dürften. Auch die Bündnungsstellen haben Gehaltsforderungen gestellt, die ihrem Ausmaß nach im Rahmen des Budgets unerschöpflich sind. In diesen Verhandlungen tritt man, die materielle Lage der Bundesbeamten nach Möglichkeit zu verbessern.

Die Resolutionen des Volksbundes zur Frage der Aufhebung der Kontrolle über Österreich sind vom Bundeskanzler Dr. Namet dem Hauptratschluß des Nationalrates vorgelegt und von diesem Auschuß nach eingehender Behandlung aufrecht erledigt worden. In der hierbei geführten Debatte gab der Bundeskanzler seiner Ansicht darüber Ausdruck, daß die Fortdauer der Funktionen des Beraters der österreichischen Nationalbank mit Rücksicht auf den Umstand nicht als bedeutsam angesehen werden könne, daß bisher die Ausübung dieser Funktion reibungslos vonstatten gegangen sei und daß die Frage der Wiedereinführung der Kontrolle (nämlich für den Fall, daß die für die Volksbund-Anleihe verpländeten Einnahmen unzureichend werden sollten) von sekundärer Bedeutung sei, da der Jahresbeitrag der Bölle und des Tabakmonopols genüge, um den Dienst zu decken.

Ende September hat der Finanzminister den Bundes-

voranschlag für das Jahr 1926, das Budget der Er-

sufflung, wie er es bezeichnete, im Finanzausschuß vorgelegt.

Das Budget, dessen Hauptposten bereits mitgeteilt wurden,

rechtfertigt in vollem Maße die Erwartungen, die man in die

günstige staatliche Entwicklung Österreichs gesetzt hatte.

Die laufende Geburung schließt mit einem Überschuss von

10,5 Millionen Schilling an Investitionen 120,5 Millionen

vorgehen, so daß sich bei Einziehung der letzteren in der

Endsumme ein Abgang von 85,5 Millionen ergibt. Doch wäre

es falsch, hierin ein Wirtschaftsdefizit zu erblicken, da es sich

lediglich um einen durch ordentliche Einnahmen nicht gedeckten

Teil der Investitionsauswände handelt. Die Gesamtaus-

gaben für die laufende Geburung betragen, in das anders ge-

gliederte Schema des Reformplanes des Volksbundes umge-

rechnet, 725,8 Millionen Schilling. Diese Ziffer wurde auch

vom Volksbund zur Kenntnis genommen, weil sie im Rahmen

der vom Volksbund gefestigten Ausgabengrenze von 495 Mil-

lionen Goldkronen = 712,8 Millionen Schilling, ausgänglich ge-

wisser, vom Volksbund anerkannter, unvermeidlicher Mehr-

ausgaben gehalten ist. Die öffentlichen Abgaben sind bei

äußerst vorstichtiger Prallminierung mit insgesamt 748,1 Mil-

lionen Schilling gegenüber 1925 + 38,2) veranschlagt. Dazu

kommen direkte Steuern: 200,1 Millionen Schilling (- 10,2),

Stölzle: 178 Millionen Schilling (+ 4), Verbrauchssteuern: 79,3

(+ 7), Warenumsatzsteuer: 200 (+ 20), übrige Gebühren: 80,2

(+ 18,4). Niedrige Abgaben: 2,5 (- 1). Unter den Monopolen

steht der Betriebsüberschuss des Tabakmonopols mit 154,1 Mil-

lionen Schilling an erster Stelle. Die Einnahmen aus diesem

Monopol sind gegenüber 1925 um 20 Millionen höher ver-

anschlagt. Der für Investitionen vorgesehene Betrag von

120,5 Millionen, der für das Jahr 1926 um 42,9 Millionen

höher angelegt werden sollte als im Jahr 1925, soll wie folgt

verwendung finden: 70,8 Millionen für Investitionen der

Bundesbahnen, 18 Millionen Schilling für Investitionen der

Post- und Telegraphenanstalt, 5 Millionen Schilling für land-

wirtschaftliche Meliorationen, 16,5 Millionen Schilling für

Bundesbauten und 11,1 Millionen Schilling für die übrigen

Bundesbetriebe und Monopole.

Die überaus günstige Entwicklung der öster-

reichischen Staatsfinanzen zeigt sich auch in den

September voranschlägen der Steuern, die im allgemeinen nur geringen

Umsatz steuern. Die Preisbildung der Wirtschaftslage ist

durch die Erhöhung der Abgaben aufzufangen, da der Export in die Nachfolge-

staaten infolge der dortigen Wollerschüttungen einen Rückgang

erfahren hat. Die chemische Industrie ist ebenso wie die

Papierindustrie und die Möbelindustrie in der graphi-

schischen Industrie und den Möbelindustrien ist die Geschäftslage

noch weniger gut als in den anderen

Wirtschaftsbereichen. In der Papier- und Holzindustrie

haben sich zusammengeflossen, um weiter gelegene

Abzugsgebiete aufzufinden, da der Export in die Nachfolge-

staaten infolge der dortigen Wollerschüttungen einen Rückgang

erfahren hat. Die chemische Industrie ist ebenso wie die

Papierindustrie und den Möbelindustrien ist die Geschäftslage

noch weniger gut als in den anderen

Wirtschaftsbereichen. In der Papier- und Holzindustrie

haben sich zusammengeflossen, um weiter gelegene

Abzugsgebiete aufzufinden, da der Export in die Nachfolge-

staaten infolge der dortigen Wollerschüttungen einen Rückgang

erfahren hat. Die chemische Industrie ist ebenso wie die

Papierindustrie und den Möbelindustrien ist die Geschäftslage

noch weniger gut als in den anderen

Wirtschaftsbereichen. In der Papier- und Holzindustrie

haben sich zusammengeflossen, um weiter gelegene

Abzugsgebiete aufzufinden, da der Export in die Nachfolge-

staaten infolge der dortigen Wollerschüttungen einen Rückgang

erfahren hat. Die chemische Industrie ist ebenso wie die

Papierindustrie und den Möbelindustrien ist die Geschäftslage

noch weniger gut als in den anderen

Wirtschaftsbereichen. In der Papier- und Holzindustrie

haben sich zusammengeflossen, um weiter gelegene

Abzugsgebiete aufzufinden, da der Export in die Nachfolge-

staaten infolge der dortigen Wollerschüttungen einen Rückgang

erfahren hat. Die chemische Industrie ist ebenso wie die

Papierindustrie und den Möbelindustrien ist die Geschäftslage

noch weniger gut als in den anderen

Wirtschaftsbereichen. In der Papier- und Holzindustrie

haben sich zusammengeflossen, um weiter gelegene

Abzugsgebiete aufzufinden, da der Export in die Nachfolge-

staaten infolge der dortigen Wollerschüttungen einen Rückgang

erfahren hat. Die chemische Industrie ist ebenso wie die

Papierindustrie und den Möbelindustrien ist die Geschäftslage

noch weniger gut als in den anderen

Wirtschaftsbereichen. In der Papier- und Holzindustrie

haben sich zusammengeflossen, um weiter gelegene

Abzugsgebiete aufzufinden, da der Export in die Nachfolge-

staaten infolge der dortigen Wollerschüttungen einen Rückgang

erfahren hat. Die chemische Industrie ist ebenso wie die

Waffensport

Altbundesmeisterschaften im Kugelstoßen des Dresdner Reichsbundes.
Die Meisterschaften riefen am 14. Oktober, mit Ausnahme einiger alter Bekannten Kämpfer, die ersten Rechte des Klubs auf die Gewähr zu. Der Wettkampf wurde in schärfster Form ausgetragen, da jeder mit jedem antreten mußte. Die meisten Gesetze zeigten gute Ringenführung, oft wohlüberlegte Angriffe in zweiter Absicht, blitzschnell Nachstöße, die infolge laubiger Paraden nicht immer landen konnten. Altbundesmeister blieb in ligarem Wettkampf mit dem zweiten, bei gleicher Siegzahl Otto Angermann, vor dem jungen aufstrebenden Talente Hans Höfle. Weitere plazierten sich in nachstehender Reihenfolge der Sachsenmeister Roland Hesse, dann Robert Stegenfuß, Erich Haake, Altona Wedde und Erich Voigt. Erich Richter führte das Kampfgericht in oft sehr schwierigen Zweikämpfen.

Wassersport

Kreis VII. (Freistaat Sachsen) des Deutschen Schwimmverbandes e. V.
(Amulische Belastungsmethoden.)

1. Verbandsversammlung: Am 7. und 8. November d. J. findet in Grimmitzau, Hotel Vereinshof, die bereits angekündigte Versammlung des Kreisverbandschusses statt. Alle Bauwerksleiter sind hierzu herzlich eingeladen. Es darf erwartet werden, daß alle Herren anwesend sind, da die Tagung außerordentlich wichtig ist. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kosten von den Gauen zu tragen sind.

Sonntagabend, 7. November, 8 Uhr abends. Tagordnung: 1. Allgemeine Ansprache über die Werksamkeit während des Sommers; Vorberichtigungen für die Versicherungen (Versicherungsschalter; Kreisverbandsleiter). 2. Bericht des Referenten für Ausbildungskurse, Herr Lehmann, 3. Jugendabteilungen und sonstige Planungen für das Jugendjahr 1926. 4. Ertragung des Kreises. Mobilisierung der Vereine hierfür. 5. Vereine ohne Winterbad (Wintersport). Organisationsversammlung. 6. Werksamkeit für 1926. Aufstellung von Werksamtsstellen, Vereinigungen und Organisationsträgern. 7. Kreisring 1926 — Verbandsstag 1926. Anträge hierzu. 8. Finanzierung der Werksamkeiten. 9. Gaueinteilung. 10. Aufstellung eines Arbeitsplanes für 1926. 11. Allgemeines.

Sonntag, den 8. November, 10 Uhr vormittags: Vortrag über Schulchwimmunterricht; Herr Lebere Dommer. Allgemeine Ansprache. Zu diesem Vortrag werden durch Herrn Friederich-Grimmitzau die Behörden, Lehrer, Schulschwestern, Sportvereine usw. eingeladen. Der Vortrag findet im Gartenhaus des Vereinshofes statt. Diejenigen Bauwerksleiter, die Kreisquartier wünschen, wollen siehe bitte bei Herrn Erwin Friederich, Grimmitzau, Ober Marktstraße 11, bestellen. Ebenso sind bei diesem Herrn Hotelzimmer anzumelden. Zur Tagung am Sonntagabend können Gäste nicht teilnehmen. Zum Vortrag des Herrn Dommer am Sonntag werden die Schwimmameraden gebeten, sobald sie zu erscheinen. Gelegentliche Besinnungsübungen finden nicht statt, alle sonstigen Vorbereitungen trifft Herr Friederich. Zu den Verhandlungen wird der Geschäftsführer des Kreises ausgesetzt. Wie es möglich ist, die Tagung einer Woche auf Veranlassung des Kreisverbands vertagt werden, der an der Sitzung teilnehmen will.

2. Schwarz-Pfeile: Der Kaufmann Erich Schreyer, geboren am 10. Juli 1908, Sport- und Schwimmverein „Merkur“ Pirna, ab 2. September 1925.

3. Erinnerungen: Wir verweisen erneut auf Punkt 3 unseres Mundschreibens 6 vom 8. Juli 1925. Punkt 2 unseres Mundschreibens G. 1 vom 7. August 1925 und V. 10 vom 23. September 1925. Mit diesen wollen wir uns umgehend eingereicht werden.

Dr. Brunner. Riedel. Raith.

Herbst-Prüfungsschwimmen des Schwimmklub Roseliden von 1925.
e. V., Dresden.

Die Roselidonen hielten Heimspiel über ihre Mitglieder. Es sollte ihnen Gelegenheit gegeben werden, zu zeigen, was sie im Laufe des Jahres gelernt haben. Vereinsportliche Wege konnte nicht nur auftreten sein, das der allgemeine Durchschnitt als gut zu bezeichnen ist, sondern daß es sogar übertragende Leistungen gab. So konnte Schiebel bei den Herren sogar einen neuen Klubrekord im 4-Bahnen-Kraweel mit 1 Min. 7,5 Sek. aufstellen. Außerdem gelang es Otto Lehmann eine neue Bestzeit für die Bahn des Gangbades über 4-Bahnen-Kraweel mit 1 Min. 14,4 Sek. zu erreichen. Dieses glänzende Ergebnis hat sie ihrem fabelhaften Endpunkt zu verdanken. Erfreulich war es anzusehen, daß Jung und Alt mit großem Elter bei der Sache war. Es geschah war es gewagt, daß die einzelnen Rufe auf Erleichterung zusammengeflogen waren. So trafen die schwimmenden aneinander, im letzten Rauh dagegen kämpfte die Elite. Erfreulich war die starke Beteiligung. Von den 300 Melbungen wurden tatsächlich 250 erfüllt.

Die Ergebnisse: 4-Bahnen-Kraweel für alle weiblichen Mitglieder: 1. Lehmann 1 1,14 Min., 2. Uebelschäfer 1,26 Min., 3. Kleppig 1,28 Min. 4-Bahnen-Kraweel für alle männlichen Mitglieder: 1. Schiebel 1,50 Min., 2. Jungmann 1,10,1 Min., 3. Prauer 1,04 Min. 2 Bahnen beliebig für weibliche Mitglieder, Klasse 4. Mädchinnen: 1. Böhnen 54 Sek., 2. Korda 54,2 Sek., 3. Böser 54,4 Sek. Jungmädchen: 1. Mühle 55 Sek., 2. und 3. Arthen und Berger 57 Sek. Damen: 1. Arnold 54,5 Sek., 2. und 3. Tauching und Richter 58,5 Sek. 2 Bahnen beliebig für männliche Mitglieder bis 30 Jahre: 1. Schiebel 2,4 Sek., 2. Jungmann 30,1 Sek., 3. und 4. Prauer und Rünghert 30,4 Sek. 2 Bahnen Brust für weibliche Mitglieder der Klassen 1-8: Müller 1 41,4 Sek., 2. Friedlein 43,2 Sek., 3. Lehmann 1 44,8 Sek. 2 Bahnen beliebig für Herren über 30 Jahre: 1. Bahls 31 Sek., 2. Rebe 32 Sek., 3. Richter 32 Sek.

In dem Jugendwasserballspiel konnten die Roselidonen die Reptunmannschaft ganz überlegen mit 9:1 absetzen, nachdem das Spiel zur Halbzeit bereits 3:1 stand. Das gute Schußvermögen Roselidons macht das hohe Resultat erfärblich.

Der nächste Verbandsstag in Stettin.

Der nächste Verbandsstag des Deutschen Schwimmverbandes, der bekanntlich nur aller zwei Jahre abgehalten wird, geht nicht wie vorgesehen in Berlin vor sich, sondern wird in Stettin abgehalten. Die Vorarbeiten hat die Arbeitsgemeinschaft der Stettiner Schwimmvereine übernommen.

Klepperbootfahrer Schott wohlbehalten in Iara (Dalmatien).
Nach einem telegraphischen Bericht aus Iara (Dalmatien). Schott während eines Sturmes an der dalmatinischen Küste zusammen mit seinem Boot umkommen sein. Wie Schott seinem Club irrgewiß mitteilte, ist dies glücklicherweise nicht der Fall. Schott ist am 27. September bei Iaraone in eine zylonartige Welle geraten. Er wurde von dem Sturm mit seinem Boot ans Land geworfen. Trotzdem er hierbei nicht unerhebliche Verletzungen davontrug, wird er seine zweite große Fahrt nicht unterbrechen, sondern mit einem neuen Klepperboot, das ihm in beschworener Weise der Deutsche Club in Venedig zur Verfügung stellte, fortfahren. Auerst wellt er in Iara, wo er bei dem dortigen Ruderverein Aufnahme fand.

Befürchtlich horchte Schott am 8. Juli in Iara am Gardasee, fuhr durch diesen und dann den Mincio hinab, einem an Stromschnellen und Hindernissen überaus reichen Fluss, der die ardhren Anforderungen an das Klepperboot stellt, erreichte den Po und nach einer Lagunenfahrt über Chioggia, Venetien. Bei herrlichem Segeln kam er in 1½ Tagen nach Triest, von wo aus Schott rund um Italien paddelte und folgende Orte besuchte: Venedig, Novigrad, Pola, Porto Bado und Abbazia. An Klause traf der Fahrer nach überaus stürmischem Tagen an der italienischen Küste am 19. September ein. Eine wildwasserartige Fahrt war nun die folgende über Sulaf, Ervenja, Seni, Adlaros, Carloban, unterbrochen zerstört, so zum Meer abfallende Gebirge zur Linken, zur Rechten die Inseln. Der zähe Sportmann hofft im Dezember über Spalato, Rovinj, Cattaro, Korinthe nach Italien zu gelangen. Befürchtlich hat Schott im vorigen Jahre die 10.000 Kilometer lange Strecke von Neuburg an der Donau bis Rovinj paddeln zurückgelegt. Von Italien aus wird er nun mit dem Tropfen zu diesem Endpunkt seiner vorjährigen Reise fahren, um von dort aus durchs More Meer mit seinem kleinen nur 5 Meter langen und 90 Centimeter breiten, zerlegbaren Fahrzeug nach Indien teils zu paddeln, teils zu segeln.

Wintersport

Neuorganisation im deutschen Eisport.
Der außerordentliche Verbandsversammlung des Deutschen Eislauf-Verbandes am 24. und 25. Oktober in Dresden wird sich mit grundsätzlichen organisatorischen Fragen zu befassen haben. Im Eislauf-Verband wird eine Neuorganisation durch Einrichtung von Unterverbänden (Landesverbänden) geplant, eine Maßnahme, die eine notwendige Zentralisierung auf Entlastung des Vorstandes einerseits, einen engen Verkehr der einzelnen Landesverbände angehörigen Vereine andererseits zur Folge haben soll. Es wird das „Eisport“ dem amtlichen Organ des Deutschen Eislauf-Verbandes, der Internationalen Eislauf-Vereinigung, der Internationalen und nationalen Eislauf-Verbände und -Vereine, der Entwurf eines neuen Grundsatzes des Deutschen Eislauf-Verbandes veröffentlicht, der dienen Rendungen Rechnung trägt.

Der Deutsche Eislauf-Verband, dessen Zweck die Förderung aller Zweige des Eisports und deren einheitliche Entwicklung in Deutschland ist, soll sich demnach zusammenfassen: a) Unterverbänden,

die als Landesverbände bezeichnet werden. Die Abgrenzung der Landesverbände ist zurzeit folgende: Bayern, Südwürttemberg, Nordwürttemberg, Baden, Württemberg; b) Einzelvereine, die aus rechtlichen oder anderen erheblichen Gründen, c) wegen ihrer geographischen Lage, einem Landesverband nicht angehören können. Für die Landesverbände, die nach Bedürfnis neugegründet werden, ist das Grundgesetz und die Sammelordnung des D. E. V. maßgebend. Jeder Verein muß einem Landesverband angehören, um mittelbar Mitglied des D. E. V. zu sein. Jeder Landesverband darf, wenn er nicht durch einen hümmerbaren Abgeordneten und Stellvertreter auf dem Verbandsstag vertreten sein. Über die Aufnahme von Einzelvereinen entscheidet der Vorstand des D. E. V. Aus Wirkungskreis des Verbandsvorstandes gehört u. a. auch die Überwachung der Landesverbände.

Der Entwurf enthält auch Richtlinien für die Satzungen der Unterverbände oder Landesverbände, die in wesentlichen Punkten nicht von denen des Deutschen Eislauf-Verbandes abweichen dürfen. Der Landesverband muß sich als ein Unterverband des D. E. V. bezeichnen, sein Sitz genau umgrenzen und den Ort seines Sitzes angeben. Ein Verein, der dem Landesverband beitreten will, muß aus wenigstens 20 Eisläufen bestehen. Die Angelegenheiten des Landesverbandes werden erledigt: a) vom Vertreter, b) vom Vorstand.

Außerdem liegen Vorschläge über neue Bestimmungen für Tanz-Wettbewerbe (die nur für Paare, befreit von Dame und Herr, gestatten) von Dr. O. Winger vor. Vorschlagungen für die vorliegenden Bestimmungen für den Meisterschaftsblatt, die dem gewertet werden: a) Neugelt und Eigenart (technische Güte), Mannigfaltigkeit, Schwierigkeit; b) Schönheit der Bewegung, der Erhaltung und Haltung (Ausführung); c) harmonisches Zusammenspiel, Rhythmus, Eleganz. — Von weiteren Vorschlägen seien die Befürderungen der Altenburger Eislaufvereinigung auf Einrichtung von Eislauf-Kursen und Förderung von Eisbahnanlagen erwähnt, sowie Anträge der Kunklau-Kommission, die den oben angesprochenen Entwurf der Langzeitwettkampf-Ordnung zur Annahme vorschlägt, statt des Namens „Deutscher Eislauf-Verband“ die Bezeichnung „Deutscher Eisport-Club“ und statt des Bezeichnung „Landesverband“ „Gau“ wählt. — Neben diesen hauptsächlichen Fragen weist die Tagessordnung für den außerordentlichen Landesverbandstag noch weitere wichtige Punkte auf, so daß sie für den deutschen Eislaufsport und seine weitere Entwicklung von einiger Bedeutung werden sollte.

Das erste Skiläufer-Denkmal

in im vergangenen Sommer in Norwegen errichtet worden. Am Ende des Telemark-Bauern Sondre Nordheim Nordheim. Am 100. Geburtstage dieses unbekannten Mannes wurde es, eine über vier Meter hohe Granitstele in Form eines Autostuhles, in Nordheim, dem Geburtsort Nordheims, entstellt, nachdem die Skiläufer von Morgedal, den aus einem Felsschlund herausgeloppten, fast sechs Tonnen schweren Monolithen mit eigener Kraft über drei Kilometer weit an seinen nunmehrigen Standort geholt hatten.

Auf eingelassener Metallplatte ist zu lesen: Dienst Stein haben die Skiläufer und der Verein zur Förderung des Skilaufes zum Andenken des Skiläufers Sondre Nordheim errichtet an seinem Geburtsjahr, 10. Juni 1925.

Barum ist solche Ehre diesem Telemarker Bauern geworden? Nordheim gilt nach neuen Vorstellungen als der Urheber des Skilaufs. Der Skilauf ist alt, uralt. Aber in den Telemarker Bergen wurde er zu Ende des 17. Jahrhunderts aus einem Volkssport zum einzigartigen Sport, weil der Telemarker Bauer, Waldarbeiter und Jäger ihn in Schaukunst, zumal Sonntag, auch als Zeitvertreib und zum Wettkampf ausübten und quer erfahrungsgemäß und endlich bewußt die Skitechnik bis zum imposanten Sprung ausbaute.

Sondre Nordheim, der Lebter jener Brüder Hemmestadt, war in der Skigeschichte als dienstiger gefeiert worden, die um 1870 den Skilauf in der Welt bekannt machen, soll der Sohn jener Telemarker Naturläufer und als Vorbild und Meister der eigentlich Vergrößerung des Skilaufes gewesen sein. In den 80 Jahren wanderte er nach Amerika aus und ist dort vor 20 Jahren fast hundertjährig gestorben.

Mehrere seiner Leistungen sind von Volksdichtern besungen worden, und als die Enthüllung seines Denkmals in diesem Sommer für den Telemarker Distrikt Morgedal ein Volksfest wurde, da lebten am Saitenaken von alten und jungen Leuten gesprochen, diese Lieder wieder auf.

Schneefall im Riesengebirge.

Nachdem sich der Winter bereits durch kalte und stürmische Tage angekündigt hat, hat er nunmehr seinen Einzug ins Riesengebirge vorgenommen. Auf Orlíkberg wird gemeldet, daß den ganzen Tag über ein kräftiger Schneefall eingetreten ist. Auf dem Hamm möglicherweise Schneefall.

Winterport-Vortrag.

Die Dresden Photographic Gesellschaft eröffnete am 6. Oktober im Künstlerhaus ihr Winterhalbjahr mit einem Vortrage des Direktors Dr. Aufahl über „Bilder aus den Schweizer Hochalpen und die Technik der Hochgebirgsphotographie“. Der Vortragende, selbst ein vielseitiger Fotograf, gab zunächst einen interessanten Überblick über die Bergführerverhältnisse in den Schweizer Alpen, von der allen, schildernden Hochalpen bis zum Kilometerstreifen Auto und den bequemen Bergbahnen, die den Reisenden im Straßenanzug und Damen den Genuss der grandiosen Alpenwelt im ewigen Schnee gestatten, während der Hochtourist dies alles sich durch körperliche Strapazen erst erschaffen und verdienen muß. Der sportgerichtliche Hochtourist meldet mit Stolz diese der Fremdenindustrie dienbar machten Stützen. Er gibt andere Wege, die ihn in unerhörte Gebiete der Hochalpen führen. Daß es deren noch viele gibt, zeigt der Vortragende in einer langen Reihe von Bildern aus den interessantesten Teilen der Hochalpen und des Kaunus mit ihren primitivsten und oft äußerst schwierigen Unterkunfts- und Verpflegungs möglichkeiten. Auch der Fotograph hat, will er brauchbare Bilder mit nach Hause bringen, manches besondere in der Natur der Zinne liegende Schwierigkeiten zu überwinden. Der Vortragende gab entsprechende wertvolle Ratschläge.

Winterport-Vortrag.

Die Dresden Photographic Gesellschaft eröffnete am 6. Oktober im Künstlerhaus ihr Winterhalbjahr mit einem Vortrage des Direktors Dr. Aufahl über „Bilder aus den Schweizer Hochalpen und die Technik der Hochgebirgsphotographie“. Der Vortragende, selbst ein vielseitiger Fotograf, gab zunächst einen interessanten Überblick über die Bergführerverhältnisse in den Schweizer Alpen, von der allen, schildernden Hochalpen bis zum Kilometerstreifen Auto und den bequemen Bergbahnen, die den Reisenden im Straßenanzug und Damen den Genuss der grandiosen Alpenwelt im ewigen Schnee gestatten, während der Hochtourist dies alles sich durch körperliche Strapazen erst erschaffen und verdienen muß. Der sportgerichtliche Hochtourist meldet mit Stolz diese der Fremdenindustrie dienbar machten Stützen. Er gibt andere Wege, die ihn in unerhörte Gebiete der Hochalpen führen. Daß es deren noch viele gibt, zeigt der Vortragende in einer langen Reihe von Bildern aus den interessantesten Teilen der Hochalpen und des Kaunus mit ihren primitivsten und oft äußerst schwierigen Unterkunfts- und Verpflegungs möglichkeiten. Auch der Fotograph hat, will er brauchbare Bilder mit nach Hause bringen, manches besondere in der Natur der Zinne liegende Schwierigkeiten zu überwinden. Der Vortragende gab entsprechende wertvolle Ratschläge.

Flugsport**Höhenflug ein neuer Flugarten.**

Einförmigkeit macht stark! Diesem Grundsatz folgend haben sich nunmehr die Österreichischen Luftfahrtorganisationen unter Führung des Hauptmanns a. D. Gaedke und der technischen Leitung des Ingenieurs Tilling vereinigt. Vierzig gelegten Wünschen entsprechend wurde anlässlich dieser Tafel die Flugstation Metter bei Seefeld feierlich als Flugplatz eingeweiht. Vorläufig sind fünf Flugzeuge (einschließlich Wölfe-Wulf und drei Junkers) eingesetzt, die in Sonderheit dem Personenverkehr dienen sollen. Mit Flugwettbewerben seitens des österreichischen Reichsverbandes wurde die Feier eingeleitet. Oberbürgermeister Dr. Stühmller hielt die Festansprache, in der er der Förderung des Luftverkehrs für Österreich gedankt und die Bevölkerung des Landes auf die Richtigkeit der Aussichtshaltung und die Verbesserung des Luftverkehrs für Österreich gebeten hat. Darauf folgte ein Festmarsch der Vereine.

Kegelsport**Unsammenhängen der Böhlenbahnsiegler.**

Vor einiger Zeit brachten wir an dieser Stelle einen Aufsatz über das Kegeln auf der Böhlenbahn, der seit mehreren Jahren für diese Bahn geltend gemacht wird, die seit mehreren Jahren vom Verband Dresden Kegelclub e. V. neben der Böhlensiegler-Siegliste einzog. Vorläufig sind fünf Böhlenbahnen (einschließlich Wölfe-Wulf und drei Junkers) eingesetzt, die in Sonderheit dem Personenverkehr dienen sollen. Mit Flugwettbewerben seitens des österreichischen Reichsverbandes wurde die Feier eingeleitet. Obwohl die Böhlen siegt, soll die Böhlenbahnsiegler eine besondere Rangordnung erhalten. Die Böhlenbahnsiegler sind eine besondere Rangordnung, die auf ihr die bedeutend höhere Erreichung erzielt werden als auf Böhlensiegler. Daß das Kegeln auch eine mühelose Stelle ist, ein die Gesundheit fördernder Sport angelehnt wird, beweist die Aufnahme des juzugt 90.000 Mitglieder zahlenden Deutschen Kegelbundes in den Reichs-Ausschuß für Leibesübungen.

Der Verband Dresden Kegelclub bestätigt, daß Böhlenlegeln auch in unserer engeren Heimat mehr und mehr einzuführen sind. Er glaubt dies erreichen zu können durch einen engen Zusammenhang des Böhlenbahn- und Heranziehung von Herren, die die Böhlenbahnsiegler Interesse entgegenbringen. In den heutigen Anzeigen wird sich ein am Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Kegelhaus, Oliva-Allee 19, aufzufindenden zwangsläufigen Zusammenkunft eingeladen, in der Näheres besprochen werden soll. Die beabsichtigte Vereinigung soll den Mitgliedern gegen einen kleinen Beitrag Gelegenheit zum Neuen ohne weitere Auf kosten auf einer peinlich gepflegten Böhlenbahn bieten. Durch die weitere Ausbreitung des Böhlenbahn-Siegels soll jenseit ein Anreiz zum Bau von Böhlenbahnen innerhalb der Stadt und Umgebung gegeben werden, da in Dresden ein großer Mangel an guten Kegelbahnen nach Bundesvorstand bestellt. Der Verband Dresden Kegelclub mit seinen annähernd 4000 Mitgliedern bietet auch in wirtschaftlicher Beziehung große Vorteile durch seine legendär wirkende Belegschaft, kostengünstige Unfall- und Haftpflichtversicherung, kostenlose Lieferung der Hochzeitfeier usw.

Schach

Weltmeister in Dresden. Donnerstag abends um 7 Uhr fand in den Räumen des Dresdner Schachvereins, Café Central, ein Schachturnier statt. In der 1. Klasse siegte Dr. Politisch mit 9 Punkten vor Professor Walder und Adam mit je 8 Punkten (auch Teilnehmer). In der 2. Klasse A siegte v. Maffay mit 8 Punkten. In den zweiten Kreis teilten sich Olden und Recke (auch Teilnehmer). In der 2. Klasse B teilten sich 10 in den ersten Preis. Und nächst Donnerstag, dem 2. Oktober, veranstaltet Dr. Politisch um 6.30 Uhr ein Simultanpiel im Dresdner Schachverein.

Auf der Schachwelt. Der Weltmeister Capablanca hat sich nun doch entschlossen, an dem Mos

Winter-Mäntel



Überzeugen Sie sich durch einen für Sie unverbindlichen Besuch von den besonderen Vorteilen, die wir Ihnen durch unsere eigene Fabrikation bieten: Tadellose Passform — solide Verarbeitung — niedrigste Preisstellung

Ulster II-reihig, in solider Qualitäten	28⁰⁰	Paleot I- und II-reihig mit Samtkragen	48⁰⁰
Ulster schwere Winterstoffe mit angewebter Rückseite	58⁰⁰	Paleot Plaid- und Satinella-Futter, solide Stoffqualitäten	68⁰⁰
Ulster II-reihige moderne Form, ganz besonders preiswert	78⁰⁰	Paleot I- und II-reihig, feinste Qualitäten und Verarbeitung	98⁰⁰
Ulster hochfeine Qualitäten und Verarbeitung	98⁰⁰	Gehrock-Paleot schwarz und marenko, mit Samtkragen	78⁰⁰
Jünglings-Ulster aus dunkelgemusterten Winterstoffen	23⁵⁰	Gehrock-Paleot auf Satinella, feinste Qualitäten	98⁰⁰
Jünglings-Ulster I-reihig, mod. Formen, mit angewebter Rückseite	48⁰⁰	Geh-Pelze beste Kürschnerarbeit, solide Qualitäten	265⁰⁰
Knaben-Ulster solide Qual. u. Verarbeit. in großer Auswahl, 42,00, 33,00, 28,00, 22,00,	18²⁵	Sport-Pelze in großer Auswahl, beste Verarbeitung	185⁰⁰
Kieler Pyjacks aus blau, Chev., Melton u. Tuch, warm gefüttert, 45,00, 36,00, 28, 19,50,	10³⁵	Lederjacken schwarz und braun, 148,00, 110,00, 98,00,	58⁰⁰
Baby-Mäntel moll. Plauschstoffe in reizend, neuen Formen	10³⁵	Ledermäntel für Auto und Reise, warm gefüttert	145⁰⁰
Loden-Joppen I- und II-reihig, warm gefüttert	18⁰⁰	Schlafröcke u. Hausjacken in bekannt großer Auswahl	18⁰⁰

Benutzen Sie unsere Zahlungserleichterungen!

ROB. Eger & Sohn

Nur Johannstraße, Eckhaus Weiße Gasse

Teppiche!

In großer Auswahl zu billigsten Preisen!

Bouclé-Teppiche
Tapestry-Teppiche
Axminster-Teppiche
Velours-Teppiche
Tournay-Teppiche

Bitte meine Schaufenster zu besichtigen!

Ernst Pietsch

Dresden - A., Moritzstraße 17

Das beliebte Fahrplanbuch
Der kleine Blätcher
mit seinem reichhaltigen Inhalt wird bestens empfohlen. Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen.

Bücher-Revisor
Rich. Hoepfner,
Kl. Kirchgasse 2, Tel. 18418,
seit 1893
ein Sonderlehrer u. Buch-
Gedächtnisschreiber (Büro-
Cottage Bielefeld, mit Briefkasten).

Kammerjägerei
Arnold Tel. 27999
Marschallstraße 23,
Stadt. Geig. d. Stadt. Beste
Kameraden, von Bekleidung
und Bekleidung.
Aussehen exzellent.

Ia Stutzflügel
Grimmen und Röhrich,
Werke und Wände
Dienstag, Mittwoch, Freitag 21
Ante gegen Ante
kleinen Viersitzer
(Viersitzer nicht unter 2000.
Ragot. m. Preis u. Größe.
U. 1. 28888 Gep. h. Kl.)

Holzsohlen
mit und ohne Schnüre

Schuhwerk mit Ledersohlen

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

Arbeits-Stiefel aus Rindleder

Prima Qualität! Billigste Preise

Ernst Zschelle

An der Mauer 3, 1. Stock, Ecke Seestr.

Greie Zustellung der Preise!

Gegr. 1872.

Speise-Kartoffeln

verkauft in kleinen und

großen Dosen

Rittergut Schlosshof,

Off. Käthe, Tel. 3666

Holzwolle

liefern als Sägespäne und

Wagenabfuhr

W. Höntsch,

Kreuzberg 8, Böhme



Radeberger Glasniederlage

Kunkel & Co.

Abt. Porzellan, Webergasse 25

Abt. Glas, Zahngasse 12, 13, 14

und
Aug. Hofmann, Inh. E. Mögel Nachf.
Scheffelstraße 11

Geschäftsdrucksachen

In aufdrucksfähiger Ausführung, also
und wiederverwendbar, daher ideal und
praktisch für Unterlagen und Versandhandel

Leipsch & Reichardt

Handels- u. Schreibwaren, Musterbücher 1929

Den vorliegenden Umsatz auf unterrichtlichen Dokumenten

Fahrräder
nur erschwingliche Marken wie:
Gritzner, Haenel, Phänomen, Schmidts
Riemann-Laternen / Glocken / Gummi
und alles Zubehör für Fahrräder
Kulante Zahlungsbedingungen, bei Barzahlung Rabatt.
Reparatur-Werkstatt.

PELZE
J. KIEBETZ
TROMPETERSTR. 7-8
FERNRUF: 16289

Mäntel
Jacken
Füchse
Wölfe
Garnituren
Besätze
Geh-, Sport- und
Auto-Pelze

Eigene Werkstätten
Erstklassig in Schnitt, Qualität, Arbeit

Jahrmarkt-Sonntag geöffnet!

Triumphschnallenstiefel
Zweischnallenstiefel
Halbschaftstiefel, Halbochsen
Schnürstiefel, Galoschen mit

Holzsohlen
mit und ohne Schnüre

Schuhwerk mit Ledersohlen
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
Arbeits-Stiefel aus Rindleder
Prima Qualität! Billigste Preise

Ernst Zschelle
An der Mauer 3, 1. Stock, Ecke Seestr.
Greie Zustellung der Preise!
Gegr. 1872.

Dörr
Familienwelt
Sollinger
Stahlwaren
Alpaka
Messing- u. Nickel-
Tafelgeräte

Holzwolle
liefern als Sägespäne und
Wagenabfuhr



Rin-Tin-Tin's letzte Heldentat



Die Geschichte eines braven deutschen Schäferhundes

Jim
als Detektiv

Felix
hat die Schlafkrankheit

UFA-Wochenschau
der Spiegel aller Weltereignisse

U.T.-Lichtspiele

Waisenhausstraße 22

Fernsprecher 17387

4, 1/7, 1/9

Olympia
Theater
Altmarkt

Außer dem Forscherfilm

Die Kannibalen

ab heute

Bilder vom Besuch des Reichspräsidenten
von Hindenburg in Dresden

Eldorado
Seine S- und M- und
Jeden Freitag
Sonntag
Der gute Tanz
1. Rang Weinabteilung

Watzkes Tanzpalast
Freitag und Sonntag Ball
Neue Dekoration
Ein Fest in Oberbayern...

Drucksachen
schnell
sauber
preiswert
Röpke-Bürowaren
Ludwig Schulze
Trompermarkt

**Ei, wie schön und
gut ist jener
Hofenhuf**
Huthafe
In sämtlichen Geschäften
gleiche niedrige
Einführungssätze
am J. W. 21
Zugstr. 23
Hauptstr. 20

Jagd-

beteiligung ist zu vergeben, so auch Abfertigung
der Jagd auf Hirsche, seit bis 8 Jahre. Gutes
Wiederholungsrecht in Nähe Dresden. Gebraucht wird
Schilder in Höhe von 15.000 Mark, welches überge-
holt und amputiert wird. Gel. Offizien unter
U. N. 77 Gegeb. h. Winters erheben.

Johanneshof

Johann-Georgen-Allee 1-3, 1 Min. vom Pirnaischen Platz

Großes vornehmes Speise-Restaurant

Billige Menüs, täglich Spezialgerichte

Echte Biere: Plisner Urquelle, Reichenbräu, Paulaner Bock
und Einsiedler Böhmisches

Dienstags und Freitags Schlachtfest

Eigene Fleischerei und Kühlhallen

Inh.: Alwin Liebscher

2 Säle und 5 Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen

Central-Theater

Heute 7 1/2 Uhr

letzte Aufführung

„Ende gut,
alles gut“

lustspiel in 5 Akten
von William Shakespeare

Regie:
Berthold Viertel

Bühnenbild
Constantin von Mitschke-Collande

Karten: 6, 5, 4, 3, 2, 1,-

Vorverkauf

Centraltheater-Kasse, Waisenhaus-

straße, Tel. 12312, täglich ab 11 Uhr, und

Re.-K.

Vorzeiger

Ab morgen Sonnabend

Gastspiel

Hansi Arnstaedt

im „Der Dieb“

Geschäfts-Übernahme

Dem verehrten Publikum von Meißen und Umgebung und
meinen Dresdner Gästen zur gel. Kenntnahme, daß ich das bisher
von Herrn Max Krebs betriebene

Hotel „Zur Sonne“ Meißen

verbunden mit Theater-Café und Saal, vom heutigen Tage in Besitz-
schaftung nehm.

Ich werde jederzeit bemüht sein, in Küche und Keller das Beste
zu bieten und bitte um wohlwollende Unterstützung.

Alfred Haselbuhn

unter gleicher Leitung: „Weinhaus Haselbuhn“,
Dresden, Seestraße.

Sächsische Esperanto-Woche 1925

11. bis 18. Oktober.

Esperanto-Lehrgänge

für Einsprachler, für sprachlich Vorgebildete, für Kaufleute
beginnen demnächst.

Auskünfte und Anmeldungen: Stuvestraße 40. Fernspr. 27565.

Für Kranke und Rekonvaleszenten

Ältere, Schwache, Blutarme u. Kinder gratis, wenn, bess. Stärkung
gewünscht, wie d. ärztl. verord. alt. griech. Malvesirp d. Achsel

Mavrodaphne

sehr alt 50 Jahr i. d. Hess. Stadtkrankenhaus eingeführt
Als ausgesuchte Medizinware darf er in kein. Farm. kaufen.

H. E. PHILIPP, DRESDEN-A.

An der Kreuzkirche 2
Ober 100 Verkaufsst., in Apotheken Drogerien Delik.-Hand.

Glasweiss in Weinstuben, Cafés, Restaurants.

Flieger-Vereinigung Dresden.

Lichtbilder-Vortrag

Mein letzter Artikel über die Offizie von Herrn Ernst Köhler-Hausen,

Geschenk, den 17. Oktober, 8 Uhr abends,

Johanneshof, Johann-Georgs-Allee.

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gemütliches Tänzchen.

Glücklich soll!

Gäste willkommen.

Und Schick ein gem

Erstaufführung des neuen Ufa-Films:

Liebe macht blind

Nach einer Novelle „Die Doppelgängerin“ von Viktor Léon // Regie: Lothar Mendes

Die beliebtesten Stars der Ufa:

Lil Dagover, Conrad Veidt, Georg Alexander, Lilian Hall-Dawis

spielen tragende Hauptrollen in diesem Ufa-Film, der von der Berliner Presse und dem Publikum einstimmig als eines der besten deutschen Lustspiele bezeichnet wurde und den in Berlin 50000 Menschen in einer Woche sich angesehen haben

Im Beiprogramm: Monty hat einen Affen / Der Storch hat sich geirrt / Ufa-Wochenschau

Lustspiel

Trickfilm

Das Neueste aus aller Welt

Ufa-Palast „Viktoria-Theater“
Waisenhausstraße 26 Fernruf 27278

Ufa-Palast „Viktoria-Theater“
Waisenhausstraße 26 Fernruf 27278

Beginn der Vorstellungen täglich 4, 1/7 und 1/9 Uhr

Tymians Thalia-Theater

Nur bis 31. Oktober

Ab 1. Nov. Tegernseer Bauern

Alles neu: „Onkel macht's“ Orkom. Posse

„Die verflixten Latschen“ Orkom. Posse

Außerdem: Die musikalische Type Slotter und Chester & Co., Sensationschöpfen

Alle Vorzugskarten wochenlang gültig!

Vorverkauf im T. T. T. — Telefon 14380

Achtung! Ausschneiden! Achtung!

Schönberg-Orchester (35 Mann)

Ab 21. Okt. 1925 Neue Telefon-Nr. 34347

Musikdirektor G. Schönberg — wohnt

ab 21.10. Dresden-Südvorstadt, Steckengrenzstr. 3, 1.

(3 Minuten vom Barbarossaplatz)

Elektrische Linien von der Innenstadt bis Barbarossaplatz, 2, 8, 22, Linie 1 bis Theaterplatz.

Schönberg-Orchester

stellt jede gewünschte Besetzung (auch Sonntags-) Streich- und Blasmusik — Orig. Jazzband, für Konzerte, Verkausveranstaltungen, Bälle usw.

bei nur orchesterlicher Ausführung.

Kulinarische Preise — Konkurrenzlos.

Sonntag und Dienstag Orig. Jazzbandbesetzung

Hammers Hotel Augsburger Straße 7.

Linckesches Bad.

Jeden Freitag 7 Uhr

Feine Reunion

Kaufmann-Orchester, Dresdens beste Tanz-Kapelle.

Bohlenkegler!

Um das Kegeln auf der Bohlenbahn, welche besonders in Norddeutschland geübt wird, auch hier mehr einzuführen, beschließt der Verband Dresdner Kegelclubs J. P. einen engeren Zusammenschluß der Kegler dieser Bahngetring berbeitlich zu. Zwecks Aussprache werden Herren (auch Nichtmitglieder), die sich hierfür interessieren, am Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, nach dem Kegelhause, Ostra-Allee 19, höflich eingeladen.

Ankunft eröffnet Bruno Rößler, Marienstraße 6, I. Ruf 1233.

Mehrere
wenig gebrauchte
Fahrräder
mit Garantie, auch gegen
Zugabe, abzugeben.
„Winkler“-Läden,
Graue Zeile 8.

Fünfte Woche verlängert! :: Fünfte Woche verlängert! :: Fünfte Woche verlängert!



Ganz Dresden
spricht nur von dem
entzückendsten aller Filmlustspiele:

Liebe und Trompetenblasen

Der Film des goldenen, alten Wien mit seinem leuchtenden Humor und seinem herzbegeistigenden Frohsinn

Lilian Harvey als entzückende kleine Komtesse

Harry Liedtke genau wie im Leben, „erklärter Favorit der Damen“

Mary Kid als reizendes „ungarisches Haserl“

Dieser Film wird durch persönliches Auftreten von

OSCAR AIGNER

In den Hauptrollen:

Paul Morgan als k. und k. Offiziersbursche Fliegenbein

Hans Junkermann als Major Frosch von Fröschen

Fritz Spira „also — ich muß schon bitten ...“ als Erzherzog Leopold

des so beliebten und populären Dresdner Operetten-Tenors, in glanzvoller Weise eingeleitet.

Im Beiprogramm:

Auerhahnbalz, Fuchsgraben

Der zweite Teil des hochinteressanten Jagdfilms;
„Das Weidmannsjahr“.

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 1/47 und 1/29 Uhr.

Das aktuellste Ereignis:
Reichspräsident von Hindenburg in Dresden

Fünfte Woche verlängert! :: Fünfte Woche verlängert! :: Fünfte Woche verlängert!

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
A.-G. Zweigniederlassung Dresden
Lebensmittel-Abteilung im Residenz-Kaufhaus

**Zur Eröffnung der
Wild- u. Geflügel-Abteilung**

am Donnerstag den 15. Oktober 1925

empfehlen wir als besonders günstig:

frisch geschossene starke Hasen

sowie einzelne Neulen, Küken, Läuschen
gestreift . . . Pfund 180 Pf.
gespickt . . . Pfund 200 Pf.

Ka. feistes Hirschwild

ganze Küken, Neule, Frühstück, Kochfleisch

zum jeweiligen billigsten Tagespreise.

Brager Hafermais-Gänse

beachtenswert billig! Pfund nur 140 Pf.

Ein Posten

feiste Fasanenhähne

zum Ausuchen, Stück von 350 Pf. an

Koch- und Brathühner • Tauben

Stellenangebote

Hausmädchen,

kindertreu, gehabt, bewußt, Vorwissen, 8-12 Uhr, einer Sonnen, Dienstags, Mittwoch, Freitag, 3.1.

Aufwartung

Bei Freitag u. montags 2 Tage, Mittags (2 Personen) gesucht Vorstellen 8-12 Uhr.

E. Göldner Schmuckstraße 30, 1. Et.

Wir bieten jedem fleißigen, strebsamen Herrn Gelegenheit zur Gründung einer selbständigen Existenz oder zur Erreichung einer bleibenden Nebeneinnahme,

wenn er für unsere alle benötigte große Wirtschaftlichkeit zu sorgen, aber Nebenberuf Berufserwerben (speziell Verstärkerungen) aufstellt. Antragen erbeten und E. 882 an Alte Kaufleute & Doctor, Dresden.

Mehrere Herren und Damen

mit guten Umspanngewerken zum Betriebe des Privatkundehandels in Stadt und Land sofort gesucht. Sich zuverlässig, gut, artig, vornehmlich Meldungen Sonnabend nachmittag 5-7 und Sonntag 3-5 Uhr Hamburger Hof, Dresden-Borsigplatz.

Stellengesuche

1 StL, Lehr zuverl.

Gärtner

mit langjähr. gut. Erfahrung, und ruhigem Lebenstil und Stellung für erf. ab. f. Vorwissen. Df. erf. u. M. 5562 Grp. d. Bl.

Junger Kaufmann

Jugt. gefügt und in Zeugnisse und Referenzen, pfeilende Stellung. Jgl. Gr. Gültige dem ca. 2.10.25 kann geliefert werden. Uff. Anträge entl. M. 5563 an die Grp. d. Bl.

Junge Dame,

sehr intelligent, mit guter Garderobe, sucht Tätigkeit als Empfangsdame, Gesellschafterin oder dergl.

Df. u. U. R. 81 an die Grp. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen, 2. G.

Al. befind. 1. November

Stellung als

eine. Glühe.

Gef. off. am Gba. Güter in Vogelzug bei Vater.

1. Bl.

**Wirtschafter-
Gesuch.**

Jugt. 1. Bl. o. G. wird ein Mädchen im Alter von 14-15 Jahren auf groß. Bauernhof gezeigt, welche zu beiden verheiratet und die Unterhaltung der beiden Werte eingehen kann.

Frau C. Lorenz,
Delitzsch 3. Ostrau 1. So
Gemeinde Riesa Bahn.

Aufwartung

Bei Freitag u. montags 2 Tage, Mittags (2 Personen)

gesucht Vorstellen 8-12 Uhr.

E. Göldner Schmuckstraße 30, 1. Et.

**Seltener Gelegenheitskau!
Idealer Herrenjag!**

Größliches Wilder-Jägerzeug, ca. 1200 Morcen, mit einem, einem Blechfass, einem Sack, 2000. Zünden, eine Gruppe, bei Dresden liegen, in einer großen Hütte, Dresden.

(RM ab. 1000) wurde ich vertrautet an Rob. Silbert,
Dresden, Arengasse 13, 1. Et.

Rechts Vertrag, keine Referenzen. Durch mich
einem häufig zahlreicher Kapitalkräftige Jäger.

Werkstatt unter D. O. 208 in Rudolf-Mosse, Dresden.

**Mittlere
Gärtnerel,**

bedürftiges Gärtnerel, ca. 300 Quadratmeter und komplettes Pflanzen-
bedarf, Dresden liegen, es mit leichter Wohnung ist, um ganz. Bedingung.

zu verkaufen.

Kapelle unter D. O. 208 in Rudolf-Mosse, Dresden.

Günstige Kapitalanlage.

Hypothek, erstklassig, 40.000,- DM,
9% Vergütung, ein prima Vermögen kann eingezogen
abgegeben. Übersee u. L. 5560 an die Grp. d. Bl.

Mietgesuche

2-00-3-Zimmer-
Wohnung

K. Schmuck,
Löthain bei Meißen.

**Möbliertes
Zimmer**

mit Pendeln, Tisch der
Bodenmöbel, Oberzimmerschule
zu mieten gerad.
Anträge unter K. 5563 an die Grp. d. Bl.

Tapeten!

büllig und in gr. Auswahl
Tapetenhaus Europa,
Gewandhausstraße 1, I.

Uff. 10 Mark zu erhalten.
Häusern Dr. H. Schiller-
Straße 37, Gr. Anwendung
der Frau Oberländer-Hof
Zimmermann erbeten.

Uff. 10 Mark zu erhalten.

Zimmermann erbeten.

Uff. 10 Mark zu erhalten.